

Die Geschichte

von dem

Großen Betrieger/

oder

Falschen

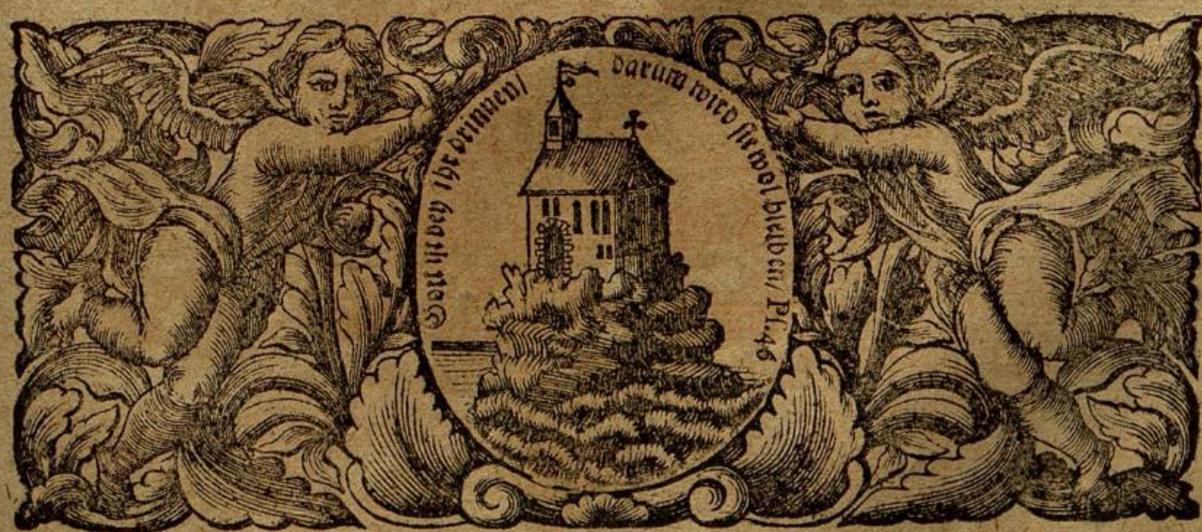
Juden Könige

SABATAI-

SEVI

von Smirna/

Der sich Anno 1666. für einen König der Juden in der Türckey
 aufgeworffen/ nach dem aber den Mahometischen Glauben angenommen
 und im 1676sten Jahr zu Constantinopel als ein Türck
 gestorben.



Die Geschichte

von

der Stadt Weiden

1779

Verlag

W. A. B. A. T. A. I.



166
fol.
25
3a
f.

(1)
Die Geschichte
von dem

SABATAI- SEVI,

Oder Der Juden falschen Messia.

MEin von dem Sabatäi Sevi der Juden vermeintem Messia/ allenthalben so viel geredet worden/ auch selbige Händel sich fürnehmlich in Türckey zugetragen / werden wir verhoffentlich nicht allzuweit von unserer Materi abweichen/ wann wir von diesem Betrieger auch einige Meldung thun. Es ist zwar nicht ohne/ daß seine ganze Geschichte schon aller Orten genugsam rüchbar / jedoch wird es nicht gar übel gehalten seyn / wann wir selbige hier auch anführen / und der General Historie / mit deren sie einiger massen eine Verwandtschaft hat / einverleiben ; angesehen wir dem jenigen / was man schon darvon weiß / etliche besondere Dinge / so noch nicht gar zu bekant seyn anhängen / und diese Beschreibung bis zu dem Todt dessen / von dem sie handelt / fortsetzen wollen.

Das 1666. Jahr nun sollte nach den Prophezeungen vieler Christlichen Autoren/ fürnehmlich derjenigen/ welche die heimliche Offenbarung auslegen wollen / ein rechtes Wunder- und wegen ungewöhnlicher Veränderung merckwürdiges / insonderheit aber denen Juden/ die darinnen entweder zu dem Christlichen Glauben bekehrt / oder wieder ins gelobte Land geführt sollen werden / ein gesegnetes Jahr seyn.

So wenig gegründet nun diese Meinung gewesen / haben sich doch einige gefunden / die selbiger beyge-

pflichtet. Etliche Phantasten und Träumer / die nur immer von einer fünfften Monarchi / von dem Fall des Antichrists / und der annahenden Erhöhung des Israelitischen Volcks geredet / waren darvon so sehr eingenommen / dz allem Ansehen nach / ihre närrische Einbildung den Juden erst sich zu regen muß Ursache gegeben haben : dann diese verschmißte Nation / welche gesehen / daß so vieler närrischer Leute Meinung ihr treflich zu statten käme / davor gehalten / daß es aniso die beste Gelegenheit sich zu rühren / und hierzu nichts anders mehr vonnöthen were / als daß ihr Aufstand nur auff diejenige Zeit / welche die heutigen Propheten anzeigen / dürffte angerichtet werden. Und dieses war nun der eigentliche Ursprung so viel und wunderlicher Zeitungen / die hin und wieder an vielen Orten ausgesprenget worden : dan an einem Ort redete man von dem Anzug eines unzählbaren Volcks / welches aus den unbekandten unweit-entlegenen Theile Arabiens herkommen sollen / un welches man glaubte / dz es die so lange Zeit hero verlorne zwölfthalb Geschlechter Israels seyn müßten.

Die Juden werden durch närrische Prophezeungen auffgeweckt.

wunderliche neue Gäste in Britanien.

In Engelland gieng ein Geschrey/das man in Schottland gegen den mitternächtigen Küsten ein Schiff anlanden sehen / so Tau und Seegel von Seiden gehabt; die Leute aber hätten Hebräisch geredet / und in ihren Flaggen diese Wort geführt: Die 12. Geschlechter Israel. Durch diese Zabel / welche mit den alten Prophezeungen so genau übereinkommen geschienen / wurden die einfältigen beredet / das in kurzer Zeit eine verwunderliche Aenderung sich ereignen / und die Judenschafft wieder empor kommen werde.

Als nun eben viel 1000. Menschen sich solche Sabatái-Sevi Einbildung in den Kopff gebracht / lieffe Sabatái-Sevi sich das erstemahl sehen. Er gab sich aber schwächte Anfangs den Juden zu Smirna für den Meschiam den zu erkennen / und machte ihnen ein angenehmes den posiz: Geschwäg von einem herrlichen Königreich / das lichen sa: baldist sollte auffgerichtet werden. Er redete nur chen vor / von lauter Gnaden/womit sie Gott erfüllen werden und gibt de: Er versicherte sie / das sie außs eheliche von der sich vor harten Knechtschafft / worunter sie seuffzen/solten den Mes- erlöset werden: in Summa / er versprach ihnen / sam aus / das die Israeliten / so auff der ganzen Welt hin und her zerstreuet leben / durch die mächtige Hand Gottes in kurzem sollten zusammen gebracht und versamlet werden. Man könnte hier nicht genugsam beschreiben / wie begierig sie diese Versicherungen ihres so nahen Glück's aufgenommen / und was grosse Einbildungen des neuen Messias Neben bey ihnen gewürckel haben; so das des Sabatái Nam an allen Orten / wo sich Juden aufgehalten / in einem Augenblick erschollen. Derauff wurde auch seine Lehre eifrig ergriffen / und seine

Seine Lehre wird eifrig angenommen.

Erfüllung seines Versprechens gezwiffelt / und sich allbereit auff ein Königreich die Rechnung gemacht / gedachten an nichts anders / als an Ehren/hohes Uempter / un Reichthum / deren sie mittelst einer so wunderlichen Veränderung sollten theilhaftig werden. Nicht einen einigen Juden konnte man damahlen antreffen / welcher nicht seine gewöhnliche Geschäfte alle hmdan gesetzt / und sich mit seinem ganzen Hauß zu der Reiss nach Jerusalem gerüstet hätte. Aus allen ihren Reden oder Berrichtungen vermerckte man nichts anders / als das sie sich kräftig eingebildet / sie werden bald in das gelobte Land eingeführt werden. Jederman redete nur von ihrer künftigen Hoheit und Glory / oder von der Weisheit und Lehr ihres Messias: Wird derohalben nicht übel gethan seyn / wenn wir von seiner Ankunft / Geburth und Auferziehung Bericht erstatten. Es war aber der Sabatái-Sevi von nicht gar hoher Ankunft: Antemahlen sein Vater / Namens Mardochai-Sevi, ein schwacher / mit dem Podagra behaffter Smirnenfer / und in der Stadt Smirna eines Englischen Kauffmanns Unterhändler gewesen. Sein Sohn hergegen / nemlich der Sabatái-Sevi, legte sich auff das Studiren, und hatte sich in dem Hebraischen und Arabischen / absonderlich aber in der Theologia und der Metaphysic eine grosse Wissenschaft zuwegen gebracht. Er war darbey ein guter Logicus, das / was für eine neue Lehre er auch auff die Bahn gebracht / er selbige einer

Der Juden einfältige Torheit.

Des Sabatái-Sevi Herkunft.

Hat wol studirt,

grossen Menge seiner Brüder gleichfort einzuschwägen gewußt. Allein durch diesen guten Fortgang wurde ihm ein Unglück über den Hals gezogen / und weiln er auch einen so zahlbahren Anhang überkommen / hat man angefangen / einigen Verdacht auff ihn zu werffen: Dannhero als er einmahls wiederum in der Synagog einen Tumult erwecket / die Cockhams oder Lehrer des Gesetzes Anlaß genommen / ihne aus ihrer Versammlung / und zugleich aus der Stadt zu verbannen.

wird der Stadt verwiesen.

Zeit dieser seiner Verweisung ist er nach Salonich gereiset / wo er auch eine überaus schöne Frau geheurathet: Weilen er aber entweder mit ihr nicht umzugehen gewußt / oder / wie man vorgegeben / sie nicht zu frieden stellen können / oder auch / das sie vor seinen Augen keine Gnade gefunden / so wurden sie wiederum voneinander geschieden. Worauf er sich mit einer andern / so noch viel schöner als die erste gewesen / verhehlicht; allein da sich aus eben den Ursachen / und läßt die seine erste Ehe zerstört / gleichfalls zwischen sich wie ihnen eine Uneinigkeit angesponnen / hat er eine dreyte Scheidung erhalten. Nachdem er nun ihnen also des Hauptwesens sich begeben / wendete er seine Gedarcken auf das Reisen: derohalben er Anfangs in Morea / von dar nach Tripoli in Cyrien / folgendes nach Gaza / und endlich nach Jerusalem gegangen; auf welchem Weg er eine Dame von Emorno / die er zu seiner dritten Frauen genommen / und die allem Ansehen nach eines Polnischen oder Teutscher Herrn Tochter (dann ihre Ankunfft und Geburths-Städte nicht sonderlich bekannt worden) muß gewesen seyn / entführet. So balden als er nach Jerusalem gekommen / hat er angefangen / das Gesetz zu ändern / und unter anderen auch das Fasten des Tamuz / so in dem Monat Junio gehalten wird / verbotnen; im übrigen aber daselbstigen einen gekrißten Juden / mit Namen Nathan / welcher ihme sehr nützlich zu Fortsetzung seines Vorhabens gewesen / angetroffen: demselben offenbaret er solches / und berichtete ihm zugleich seinen Stand / wie auch seine Lebens-Art / und das er gesinnet sey / sich für dem Meschiam, den die Juden so lange Zeit / und mit so grossem Verlangen erwarteten / auszugeben. Dieser Anschlag gefiel dem Nathan trefflich wohl / als dessen Eigenschafften / und des Betriegers Humor sich sehr wohl zusammen geschickt. Hierauf nun wurden sie schlüßig / die Sache miteinander anzufassen; und weiln nach den alten Prophezeungen Elias vor dem Meschiam kommen sollte / wie dann würcklichen der Heil. Johannes Baptista dem Herrn Christo vorgegangen / so hielt Nathan darfür / das er am tüchtigsten wäre / diese Person zu spielen; derowegen / als Sabatái sich vor dem Meschiam aufgeworffen / hat sich Nathan andern Theils für seinen Vorläuffer ausgegeben / zu Jerusalem als für den Juden das Fasten verbotnen / und vermeldet / Meschias daß durch die Ankunfft des Erlösers alle Traurigkeit von ihnen weggenommen / und in ihren Hüften nur lauter Triumph und Freuden-Geschrey gehört werden müste; auch benebenst an alle

Mimmt 3. Weisder nach einander / läßt von

Verändert das Gesetz.

Nathan / ein anderer Betrieger / gefell sich auch zu ihm.

gibt sich für des Vorläufers aus. fer aus.

alle Synagogen / sie auf seine Meinung zubringen / geschrieben.

Nachdem nun also die Spaltung ihren Anfang genommen / und der meiste Theil der Juden sich gänglich beredet / daß sich die Sache in der Wahrheit also verhalte / wie sie gewünschet / bestimmete den Nathan Zeit zu seyn / sein Amt nunmehr anzutreten : wie er dann zu dem End gepropheyhet / daß in einem Jahr / von dem 17. des Monats Kislaus / so bey uns der Monat Junius ist / anzurechnen / der Messias vor dem Groß Sultan sich stellen / ihm seine Krone abnehmen / und in Ketten geschlossen zu einem Triumph umher führen werde. Inzwischen hielte sich Sabatäi zu Gaza auf / wo er denen Juden von der Buss geprediget / und sie ermahnet / daß sie seinen Geboten gehorchen / und seine Lehre annehmen solten ; mit angehengter Versicherung / daß sie in ihm die wahre Person des Messias antreffen werden. Hierauf sahen die Juden / so um Gaza gewohnet / und in diese ihnen so anständige neue Lehre ganz verliebt worden / alle ihre Geschäfte beyseits / und legten sich einig un allein nur auf das Beten / und andere heilige Verrichtungen ; welches man dann auch an alle in weit-entlegnen Ländern wohnende Brüder zuverkündigen nicht ermanget : wiewohl das Gerücht von der Ankunfft des Messias schon bereit allenthalben erschollen / und von den Juden mit unbeschreiblicher Vergnügung aufgenommen worden ; gestalten die Briefe / so man nach Gaza und Jerusalem geschrieben / die allgemeine Freude der Brüder genug zu erkennen gegeben / als worinnen sie einander Glück gewünscht / daß nunmehr die Zeit ihrer Erlösung erschienen / und durch die Zukunfft des Messias ihr Gefängniß solte gewendet werden ; worzu sie noch viel andere Weissagungen / so auf des Messias aufzurichtendes Welt Reich abzielen / beygefügt ; Ja / so gar vorgegeben / daß er nach 9. Monaten verschwinden / indessen aber die Juden große Verfolgung ausstehen / und viel aus ihnen die Marter-Krone erlangen werden : wann aber diese Zeit verfloßen seye / werde er auf einem Himmlischen Löwen / dessen Saum von sieben-köpffigen Schlangen seye / in Begleitung seiner Brüder / der Juden / die jenseits des Flußs Sabattion wohnen / angeritten kommen : und alsdann werde der heilige Tempel bereits ganz erbauet / geziert und geschmückt vom Himmel herab fahren / und sie in demselben ewige Opfer aufopffern.

Aus welchem Angeführten der Leser unschwer sehen kan / was dieses eytele und lächerliche Geschrey vor wunderliche Einbildungen bey dem Juden-Volck verursacht habe : Ja es hätte sich dasselbe eine phantastische Hohen und Königreich so tieff in die Gewancken eingepreget / daß es alle seine Geschäfte verlassen / und sein ganzes Sichten und Trachten nur auf eine falsch-eingebildete Glückseligkeit gerichtet / auch diesen entlen Betrug allem seinem andern warhafften Nutzen weit vorgezogen.

Die weilen nun der Sabatäi-Sévi gesehen / das seine List ihm glücklich von statten gegangen /

hat er sich entschlossen / nach seiner Geburths-Stadt zu kehren / und von dannen nach Constantinopel sich zu begeben : dann diese Haupt-Stadt des Türckischen Reichs solte gleichsam ider Schau-Platz seiner vornehmsten Thaten seyn / und der Ort / wo das größte Werk seiner Predigt müste erfüllet werden. Der Nathan aber hielt seines Theils nicht vor rathsam / sich lang bey ihm aufzuhalten / sondern nahm sofort seinen Weg nach Damasco / wo er etliche Zeit / damit er nemlich seine neue Lehr desto besser ausbreiten möchte / verblieben / und inmittelst folgenden Brief an den Sabatäi-Sévi geschrieben :

Nathan geht nach Damasco /

Den 22. Kesvan dieses Jahrs.

Dem König / unserem König / dem Herrn unserer Herrn / welcher die Zerstreute in Israel wieder sammlet / welcher uns von unserer Gefängniß errettet ; dem über alle Hohen erhöbetem Menschen / dem Messia des Gottes Jacob / dem wahren Messia / dem Himmlischen Löwen / Sabatäi-Sévi / dessen Ehre müße erhöhet / und das Reich in kurzer Zeit aufgerichtet werden / und ewiglich währen ! Amen. Nechst dem daß ich euch die Hände küsse / und den Staub von euren Füßen abwische (gleichwie es meine Schuldigkeit gegen dem König der Könige / des Majestät müße erhöhet / und das Reich vermehret werden / von mir erfordert) so schreibe ich diesen Brief / damit ich der hohen Fürtrefflichkeit des Orts / der mit der Schönheit eurer Heiligkeit gezieret ist / zu wissen thue / daß das Wort des Königes und seines Gesetzes unser Angesicht erleuchtet habe. Dieser Tag ist ein Tag der Freuden in Israel / und unseren Richtern ein Tag des Lichts : dann zu Folge unserer Obligenheit / haben wir euren Befehl vollzogen / so balden als wir selbigen empfangen. Wir haben zwar viel wunderliche Sachen gehört / aber wir seyn mühtig / und unser Hertz ist wie das Hertz eines Löwen ; indem uns ohne dem nicht gebühret / nach der Ursach zu forschen / warum ihr diß oder jenes thut : dann eure Werke seynd wunderbar und unbeweglich / und unsere Treue gegen euch ist beständig / dieweilen wir bereit seyn / unser Leben für die Heiligkeit eures Namens zu lassen. Wir seyn anho zu Damasco ankommen / von dar wir beschloßen haben / in kurzem nach Scanderone zu reisen /

Schreibe an den Sabatäi-Sévi.

Prophecyet von des Messias Ankunfft un Wunder werken.

Juden werden ganz heilige Leute.

Ihre große Freude /

in phantastische Einbildungen.

Des Sabatäi Se-

reisen/ gleich wie ihr uns befohlen habt/ damit wir durch dieses Mittel hinauffsteigen/ und das Angesicht des Gottes im Licht/ gleich wie das Licht in dem Angesicht des Königs des Lebens sehen können; und werden wir als Knechte eurer Knechte/ den Staub von euren Füßen abwischen: ersuchen aber die Majestät eurer Fürtrefflichkeit/ und eures Ruhms/ daß ihr bey uns bleiben/ euch unserer annehmen/ uns durch den Gewalt eurer mächtigen rechten Hand helfen/ und den Weg/ den wir vor uns haben/ abkürzen möget. Wir haben unsere Augen gegen Jah gewendet/ Jah/ welcher uns ehrends zu Hülf kommen/ und uns erlösen wird/ auf daß die Kinder des Verderbens uns nicht schaden können; gegen selbigem erheben wir unsere Herbe/ die sich in uns selbst verzehren: dann er wird uns eiserne Schlüssel geben/ damit wir würdig seyn mögen/ unter dem Schatten eures Sessels zu liegen. Dis sind die Wort des Dieners eures Dieners/ welcher sich zu Boden wirfft/ damit er von euren Fuß-Sohlen möge getreten werden.

Nathan Benjamin.

Er hat auch/ damit er seine und seines Messias Lehr noch mehrers und öffentlicher ausbreiten möchte/ an die Alepische/ und in selbiger Gegend wohnende Juden folgende Brief abgeschickt.

wie auch an die Juden zu Alep.

Einen Überbliebenen in Israel/ Friede ohne Ende! Dieses schreibe ich/ euch zu berichten/ daß ich zu Damasco ankommen: und siehe/ ich gehe zusehen das Angesicht unsers Herrn/ dessen Reich müsse vermehret seyn. Weil er uns/ und den 12. Stämmen befohlen hat/ 12. Versöhnen für ihn auszuwählen/ so haben wir solches gethan; und ich gehen wir auf seinen Befehl nach Scanderone/ damit wir daselbst einander/ wie auch einige von seinen fürnehmsten Freunden/ denen er erlaubet hat/ an dieses Ort zu kommen/ besprechen könnten. Nun schreibe ich euch ist/ euch zu berichten/ daß/ ob ihr wohl viel wunderliche Sachen von unserm Herrn sagen gehöret/ ihr doch euch nicht fürchten/ noch den Muth sinken lassen sollet; sondern stärcket euch

vielmehr im Glauben: dann alle seine Werke seynd verwunderlich und geheim/ und der menschliche Verstand kan sie nicht begreifen: und wer könte die Tieffe ergünden? In kurzer Zeit werden alle Dinge klar geoffenbahret werden/ und ihr werdet dieselbe in ihrer Reinigkeit sehen und betrachten können: dann ihr werdet von ihme selbst unterrichtet werden. Wohl dem/ der erwarten/ und zu dem Hehl des wahren Messias gelangen kan/ welcher über ein kleines sein Reich offenbahren/ und seine Gewalt über uns zuerkennen geben wird/ von nun an bis in Ewigkeit.

Nathan.

Hierauff nun wurde in allen Städten in Türckey/ wo Juden sich aufgehalten/ mit Schmerzen auf den Messiam gewartet: man war wegen seiner Ankunfft so sehr geschäftig/ daß die Handelschafft gänzlich zu Grand gelegen; in dem ein jeder sich die Einbildung gemacht/ es werden ihme die Güter/ Ehren und Würden/ ja so gar die ordinari Nahrung auf eine ganz heimliche Weis und durch ein Wunder-Werck zugetheilet werden. Insonderheit aber haben die Juden zu Salomich/ die in der ungezweifelten Meinung gestanden/ daß die Zeit ihrer Erlösung herbey nahe/ und die zu des Messias Ankunfft bestimmte Jahrs-Zeit selbst schon gekommen seye/ vor nöthig erachtet/ ihren Eyffer zu verdoppeln/ und deswegen nur allein sich auf die Reinigung ihrer Gewissen zu bestreiffen/ damit derjenige/ welcher gekommen/ ihre geringste Verdanken zu untersuchen/ mit seinen Durchdringenden Augen ihre Laster und Unreinigkeit nicht entdecken möge. Auf das nun auch ein so grosses Werck gebührend verrichtet werde/ so wurden Cockhams erwählet/ die dem Volck gewisse Regeln/ ihre Gebet/ Andacht und Fasten darnach einzurichten/ vorschreiben solten: Allein selbiges war von selbst so begierig/ die begangene Sünden auszubüssen/ daß es nicht erwartet/ bis der Cockham hierüber einen Schluß oder Ordnung gemacht/ sondern ihrer viel seynd solchem mit ihrem Fasten zuvor gekommen; welches sie dann so streng gehalten/ daß einige/ die sieben ganzer Tag keine Speise zu sich genommen/ Hangers gestorben: andere hergegen lieffen sich gang naectend und lebendig bis an den Kopff in die Erden eingraben/ und verblieben so lang darvorn/ bis ihre Leiber von Kälte und Feuchtigkeit ganz erstarret und unempfindlich worden: wiederum einige lieffen sich zu Ereuzigung ihres Fleisches brennendes Wachs auff die Schuldern tropffen: ja ungeachtet der Winters-Kälte/ so wälzten sich die eine in den Schnee herum/ und die andere badeten sich in dem Meer/ oder in einem halb-überfornen Wasser. Die gemeinste

Juden sehen alle Handelschafft bey Sitten/

Die zu Salomich seynd die ärgsten Narren/

legen sich selbst allerhand auff/

Russe

Dusse aber war diese / daß sie sich die Schultern mit Dornen gerührt / und nachgehends mit der Peitschen 39. Streiche gegeben. Im übrigen wurden alle weltliche Geschäfte beyseits gesetzt; niemand wolte mehr arbeiten; die Läden waren alle geschlossen / oder so etwa selbige aufgethan worden / geschah es nur darum / damit man der Wahren / um was für einen Preis es auch wäre / los werden möchte: worbey auch die jenige / die gar zu viel Hausrath gehabt / denselben um einen Spott verlaufft; jedoch dergleichen nichts an ihre Brüder / die Juden / verhandlen dürffen / als denen aller Wucher bey der Verbannung / in gleichem bey einer Geld- oder Leibes- Straff verbotten gewesen: dann durch die Geschäfte sollte ihr Glaub gleich als auf einem Streich-Stein probiret werden; wiewohl auch überdiß die allgemeine Einbildung bey ihnen gehaffet / es werden ihnen an dem Tag / da der Messias erscheynen solt / die Besizung aller Güter der Unglaubigen eingeräumt werden: indessen sie sich dann bloß mit den Sachen / so sie nothwendig zum Lebens- Unterhalt gebrauchten / behelfen müßten. Demnach aber nicht ein jeder so viel entweder Vorraths oder Guts besessen / daß er sich ohne Arbeit hätte fortbringen können / als wurde für die Armen eine Steuer gesammelt / und durch dieses Mittel ihr Schreyen gestillet / auch mithin denen anderen aller Anlaß zuschweigen oder ihre Häuser zu verlassen benommen; ins dem sie schon genug zu leben hatten / und dannhero keine Noth vorschühen / noch einfolglich auf ein ungezeimtes Leben gerathen dürfften. Endlich gleich wie sie eines Theils sich bemühet / ihre Gewissen von allen Sünden zu reinigen / und auf gute Wercke sich zu legen / damit sie den kommenden Messiam würdiglich empfangen möchten; also haben sie andern fals / auf daß man sie nicht beschuldigte / ob hätten sie einigen Theil des Befehles / und insonderheit den alten Befehl seyð fruchtbar und mehret euch / nicht in acht genommen / viel Kinder von 10. Jahren und darüber ohne einiges Ansehen des Guts oder Stands zusammen verheyrathet / auch ganz ohne einigen besagten Unterscheid deren schon 6. oder 700. Paar zusammen gegeben; welche aber nachgehends / als man die Sache reifflicher erwogen / und des Betriegers Schelmenstück an Tag gekommen / oder die Sage von seiner Ankunft angefangen zu verschwinden / durch einen allgemeinen Schluß wieder von einander geschieden worden.

Da nun dieser Handel / also aufs höchste gerathen / ist der Sabatäi-Sevi nach Smirna / als seiner Gebuhrts- Stadt / gekommen. Die gemeine Juden scuffzten zwar eiffrig nach seiner Ankunft / von den Cockhams oder Schrift-Gelehrten aber wurde er nicht gar zu wohl empfangen; als welche dem jenigen / was er ausgespreuet / wenig Glauben beygelegt / und sie auch diesem nechst besorchten / es möchte solche neue Lehre und neues Königreich ihre Nation den gänzlichem Untergang verursachen. Allen der Sabatäi / der sich schon wegen seiner großen Heiligkeit / unstraffbaren Wandels / und ungemey-

ner Weisheit / auch nicht weniger wegen der Gabe der Weissagung in grossen Ruhm gebracht / hat sich sehr geschicklich bey dem Volck / welches ihn als einen heiligen und erleuchteten Menschen betrachtet / in Gunsten zubringen / getrußt. Nachdem er nun gesehen / daß er einen genugsamen Anhang überkommen / erkühnte er sich / wider dem Ober-Cockham / welcher der fürnehmste Lehrer oder Ausleger des Befehles / und auch das Haupt des Jüdischen Volcks in Bürgerlichen Disputa-
Sachen ist / zu disputiren; so daß sie zwey gar hart und hitzig aneinander gerathen: worauf die jenige / die es mit dem Messia gehalten / weil sie nicht wußten / wie etwa die Disputation ablaufen möchte / und anbey besorgten / der Rabbi dürfte ihm vielleicht überlegen seyn / in grosser Anzahl vor dem Cadi zu Smirna erschienen / und ihren neuen Propheten / den doch niemand beklagt hatte / entschuldiget: es mußten aber beide Partheyen dem Cadi / nach der Türcken Gebrauch / ein Stück Geld verlegen / und wurden darauf nichts desominder wieder an ihre eigene Richter verwiesen. Inzwischen hat sich der Sabatäi je mehr und mehr bey dem Volck beliebt gemacht / so daß dieses letzte alle Ehrerbietigkeit gegen ihrem Ober-Cockham fahren lassen / ihn seines Amtes entsetzt / und selbiges einem Rabbi / der besser mit dem neuen Propheten übereinstimmet / gegeben; auch des Betriegers Ansehen einfolglich täglich / und zwar insonderheit hierdurch vermehret / weil man ein Beschrey ausgebracht / das seine Feinde mit Tollheit und Wahnsinnigkeit geschlagen / von ihm aber aus lauter Gütigkeit wieder zu ihrem Verstand gebracht / und darauf seine Freunde / Verwandter und Jünger worden. Es war zu Smirna bey den Juden kein Gastmahl / keine Freude / kein Hochzeit / keine Beschneidung / worzu Sabatäi nicht eingeladen worden / und wobey er sich mit einer guten Anzahl seiner Jünger nicht eingefunden hatte. Wann er über die Gassen gegangen / wurden für ihn Teppiche und Stücke von schönem Tuch aufgebreytet; die er jedoch aus sonderbarter Demuth / als Liebs- Zeichen seiner Jünger / niemahlen mit den Füßen betreten. Als er nun solcher gestalten des Volcks Zunehung versichert gewesen / hielt er vor nothwendig / nunmehr sich zu erkennen zu geben / und die Person des Messias und Sohns Gottes anzunehmen: Zu welchem Ende er an die ganze Jüdische Nation folgende Erklärung / welche aus dem Hebräischen Original in das Italianische / und so fort weiter in das Deutsche übersezt worden / abgehen lassen:

HEr reinig und erstgebohrne Sohn Gottes / Sabatäi-Sevi, des Messias und Erlöser Israels / allen Kinderen Israel / Heyl und Friede! Nachdem ihr würdig worden seyd / diesen grossen Tag der Erlösung und Heyls Israel / wie auch die Erfüllung des Worts Gottes / welches er durch seine Propheten und unsere Väter für seinen lieben

verkauf-
fen Haab
und Gut.

Ein nutz-
licher
Glaub.

Ehöne
Vorsorg
das Ju-
dische Ge-
schlecht
zuber-
mehren.

Sabatäi-
Sevi
kommt
nach
Schmir-
na /

weist sich
trefflich
bey dem
Volck
einzu-
schleis-
chen.

Nimm
sich eines
grossen
Demuth
an /
gibst sich
den Ju-
den durch ei-
nen Brief
für den
Messiam
zu erken-
nen.

lieben Sohn Israel geredet/ zu sehen/ so solle eure Traurigkeit in Freude/ und eure Fast-in Wollust-Tage verwandelt werden: dann ihr werdet nicht mehr weinen/ O ihr Kinder Israel: deswegen/ weiln euch GOT diesen unaussprechlichen Trost verliehen hat / so erfreuet euch mit Paucken/ mit Orgeln und Gesängern/ und dancket dem jenigen/ welcher sein Versprechen / daß er von Anfang der Welt gethan/ erfüllet hat: thut nun alle Tag dasjenige/ was ihr sonst nur an dem ersten Tag des Monats zu thun gepfleget; und der Tag/ der zum Trauren und Wehmutz bestimmt gewesen/ seye wegen meiner Ankunft in einen Freuden und Wollust-Tage verkehret. In Summa/ fürchtet euch vor nichts/ daß eure Herrschaft wird sich über alle Völcker erstrecken/ und ihr werdet nicht nur die über/ so auff Erden seyn/ sondern auch so gar über die Creaturen / die im Meer leben/ herrschen: und dieses alles euch zum Trost und Freude.

Sabatäi-Sevi.

Nichts destoweniger/ so groß auch die Anzahl der Jünger des vermeinten Messia gewesen/ haben sich viel Personen gefunden/ die seiner Lehre widersprochen / und ihne einen Betrieger und Verfäher gescholten. Unter anderen aber hat sich ein gewisser Samuel Pennia/ ein sonst in obbegüterter und angesehenen Mann/ in der Synagoga zu Smirna zu vertheidigen unterstanden/ daß die wahrhaftige Merck- Zeichen der Erscheinung des Messia/ die entweder von der Schrift oder denen Rabbinen angeführet werden/ in der Person des Sabatäi-Sevi/ nicht anzutreffen: und obwohlen seine Beweisthume ganz gut und kräftig gewesen/ so wurden sie doch nicht nur verworffen / sondern sie verursachten auch eine gefährliche Aufruhr/ welche dem Pennia fast übel bekommen/ und wohl ihme das Leben würde gekostet haben/ wann er sich nicht bey Zeiten aus dem Staube gemacht hätte / und dadurch der Wuth des Volcks/ bey deme er viel weniger Befahr zubeforgen gehabt / wann er das Befehl gelästert/ und das Heiligthum entheiligt hätte/ als da er sich geweigert/ des Sabatäi Lehre anzunehmen/ oder selbe in Zweifel zu ziehen / entflohen wäre. Man weist zwar nicht/ wie es hernach weiter mit ihme abgeloffen: dieses aber ist gleichwohlen bekandt / das Pennia kurz darauff zusammen mit seinem ganzen Haus sich bekehret / und von dem Sab. ii-Sevi als dem Sohn Gottes und Erlöser der Juden geprediget/ seine Töchtern geweissaget/ und in verwunderliche Entzückungen gerathen; auch nach deren Exempel sich wohl mehr denn 400. Männer und Weiber gefunden/ welche von dem ankommenden Reich des Sabatäi geweissaget; ja die Kinder selbst/

die kaum noch ein Wort lassen kunten/ haben den viel Namen des Sabatäi/ des Messia und Sohns sohnen Gottes/ ganz deutlich ausgesprochen: wie dann werden auch der Höchste verhänget/ und dem Teuffel so entzuckt/ große Gewalt gegeben/ dieses Volk zu betrie und weissen/ daß ihre Kinder eine Zeitlang besessen worden/ und man in ihren Leibern unterschiedene Sabatäi-Stimmen gehöret: diejenige aber/ welche schon Sevi etwas erwachsen gewesen / seynd Anfangs ohnmächtig zu Boden gefallen / nachgehends einen Schaum vor den Mund ausgeworffen / und von der Erlösung und künftiger Glückseligkeit der Israeliten geredet; wie auch/ daß sie Gesichte von dem Löwen Juda und des Sabatäi Triumpfen gesehen hätten/ vermeldet: und ob zwar dieses sich alles wirklichlichen und in der That also zugetragen/ so kan es doch nur allein des Teuffels Betriegerereyen / wie die Juden hernach es selbstn gestanden/ zugeschrieben werden.

Vergleichen glücklicher Fortgang/ worbey sich so ungemeyne Umstände ergeben / machte den Sabatäi trefflich muhtig und aufgeblasen: Da Sabatäi mit nun alles mit den alten Prophezeungen übereinstimmen möchte / so benannte er die Fürsten/ welche die Israeliten auf ihrer Reise nach dem gelobten Land regieren/ und nach ihrer beschehenen wieder Einsetzung derselben Richter seyn sollten.

Die Sachen geriethen dannenhero zu seyhens bis auf die höchste Thorheit / so das diese eingebildete Hoheit die allerlächerlichste Handel/ so sich jemals zutragen können / übertroffen. Niemand getraute sich / öffentlich nur den geringsten Zweifel an sich mercken zu lassen / oder eine so allgemeine Meinung zu widersprechen. Gleichwohlen aber/ damit die Juden destomehr in ihrem Glauben gestärckt / und hergegen die Heyden erschrockt werden möchten/ so wurde vor sehr nöthig erachtet/ daß der Sabatäi ein Wunderwerck sehen liesse/ und die Leute hierdurch überzeuge/ daß er der wahre Messias seye: welches dann auch mit einem unwidersprechlichem Beweisthume zu bestettigen / um so viel nothwendiger zu seyn geschienen/ weiln der gemeine Pöbel als ein Liebhaber der Neuerung/ mit großer Begierde auf ein Zeichen gewartet / und immerdar bey einer jeden That oder nur bey der geringsten Bewegung ihres Propheten etwas außerordentliches und übernatürliches zu sehen verhoffet: Wiewohlen solcher eingebildete Wahn der Juden dem Betrieger leicht ein Mittel / sie hinter das Liecht zuführen/ an Handen geben können; und also wohl zu glauben gewesen/ daß der einfältigste Betrug vor ein viel größeres Wunderwerck passiren werde/ als dasjenige / so vor Zeiten Wasser aus einem Felsen gebracht/ oder das rothe Meer von einander getheilet. Inzwischen war jedoch der Sabatäi nicht wenig bekümmert/ wie er sich in einer so gefährlichen Sache vorsichtig genug aufführen möchte. Es hat sich aber bald darauff eine Gelegenheit/ die seinem Vornehmen wol zu statten gekommen/ ereignet: dann er verfügte sich eines Tags zu dem Cadi/ und begehrete von ihm/ daß er in gewissen Steuern den Juden/ die sich sehr darüber

Pennia wieder spricht dem Sabatäi-Sevi.

kommt darüber in Gefahr/

Und bekehrt sich endlich zum neuen Messia.

Sabatäi-Sevi nennt die Israelitische Fürsten.

Soll nicht wenig Wunderwerke thun/

ist bestreuen nicht wenig bekümmert.

darüber beklaget / einen Nachlaß thun sollte. Wann nun jemahlen man eines Wunderwercks vonnöthen gehabt / so wurde es gewißlich damals erfordert : allein Sabatái wußte leicht dem Volck einen blauen Dunst vor die Augen zu machen ; Inmassen als er eben mit einer Pharisäischen und angenommenen Ernsthaftigkeit vor dem Cadi gestanden / einige der Umstehenden sich von Schrecken und Verwunderung ganz erstaunet angestellet / und versichert / daß sie zwischen ihm und dem Richter eine feurige Seule sehen ; welche Rede sich hier von alsbald in dem ganzen Zimmer / welches von lauter Juden / die ihren Propheten begleitet hatten / angefüllt war / ausgebreitet. Einige / die schon vorherhin eine starcke närrische Einbildung gefast / und welche dadurch noch mehr bey ihnen vergrößert worden / schwuren / daß sie selbige auch gesehen : Andere aber / die aussen in dem Hof gestanden / und wegen des harten Bedrängs das Wunderzeichen nicht sehen konnten / glaubten es kräftig. Hierauf erschallte das Geschrey von einem so unfehlbaren Kennzeichen / daß nemlich der Sabatái als Messias / geschickt seye / in kurzer Zeit in aller Juden Häuser / wo selbiges auch so wohl von Weibern als Kindern mit einem heiligen Glauben aufgenommen worden. Nachdem nun Sabatái seinen Unterthanen so sichtbare Proben der Wahrheit dargegeben / daß es nun weiterhin nicht nöthig erschienen / neue Wunderwerck zu thun / und dardurch sie im Glauben zu befestigen / als kehret er triumphirend von dem Cadi wieder zurück : und auf solche Weis hat er sich jemehr und mehr empor geschwungen ; da inzwischen die / so ihne nicht vor den Messiam erkennen wollen / als Leuthe / so nicht würdig / daß sie mit ihren Brüdern eine Gemeinschaft haben sollten / sondern als Kophrim / das ist Ungläubige oder Ketzer / welche man in Bann thun müste / und mit welchen man nicht essen dürffte / gehalten worden. Mit einem Wort / man war der Heiligkeit / oder besser zu sagen / der Gottheit des vermeinen Messias so gewiß versichert / daß ein jeder allen seinen Schatz / sein Gold und Edelgestein zu den Füßen des Betrügers / welcher hierdurch den ganzen Reichthum der Stadt Smirna in seinen Gewalt bekommen / nieder gelegt ; worbey er gleichwohl so verschmigt gewesen / daß er sich desselben keineswegs mißbrauchet : indem er wohl gewußt / daß er nicht eher verschreyt werden könnte / als wann er sich anmercken ließe / daß er nach Reichthum trachte ; gestalten er dadurch die Leute an seiner Messianischen Person zu zweiffeln / erst veranlassen würde.

Nachdem er nun auff diese Weis sich die Juden zu Smirna anhängig gemacht / und auch an allen anderen Orten seinen Namen ausgebreitet / ließe er sich verlauten / daß ihn GOTT nach Constantinopel / daselbst das fürnehmste seiner Wercke zu erfüllen / beruffen habe. Deswegen er sich im Monat Januarij 1666 heimlich und mit einem kleinen Gefolg in eine Türkische Säkve gesetzt : dann er besorget / daß / wo er einen gar zu grossen hauffen Schüler mit sich brächte (gestalten ihrer viel ohne Zweif-

sel ihme würden haben nachfolgen wollen) die Türken nicht etwa auf mißtrauige Gedanken gerathen möchten. Und in Wahrheit / das Gerücht / so von ihme aller Orten ausgegangen / begunte schon bey diesen letzten einigen Argwohn zu erwecken ; wie sie dann durch die Prophezeungen / die man von ihme ausgebreitet / auch völlig in Harnisch gebracht worden. Ob nun wohl Sabatái-Sevi sehr wenig Leute mit sich in sein Schiff genommen / so ist ihme doch eine grosse Menge Juden / damit sie ihn zu Constantinopel wieder sehen möchten / zu Land nachgesolgt. Jederman hatte seine Augen auf diese grosse Stadt gerichtet / wo so viel und treffliche Wunder geschehen sollten. Zimmertest war der Wind immerdar Nordlich ; wie er dann gemeinlich auf dem Hellespont und Propontide zu seyn pfleget : dahero nunmehr 39. Tag vorbey verstrichen / und doch noch kein Sabatái (eine so grosse Macht hatte dieser vermeinte Messias über Wind und Meer) angekommen. Die wahlen man nun zu Constantinopel schon von der Ankunft des Juden Erlösers Wissenschaft gehabt / so rüsteten sich alle die / so darauff gewartet / ihn zu empfangen / und ließen fast eben die Freude und Begierde an sich spüren / die man an anderen Orten / welche er mit seiner Gegenwart gleichfalls begnadiget / bezeugt hatte. Da aber der Groß Beyler / welcher noch nicht nach der Insel Candien abgereiset / und eben damals noch zu Constantinopel gewesen / von diesem Menschen und seinen Narrheiten / wordurch er gleichwohl bey den Juden ein grosses Unwesen verursacht / gehört / gedachte er der Haken bald einen Stiel zu finden. Schickte dann hero der Säkve / die inzwischen noch vom widrigen Wind aufgehalten worden / zwey Schuppen entgegen / mit Befehl / den Sabatái gefangen nach der Pforten zu führen ; in was er herbey gebracht worden / in das allerdunkelste und scheulichste Gefängniß / wo er sein Urtheil erwarten sollte / zu werffen. Ob nun gleich durch dieses üble Tractament die Juden verursacht werden sollen / die gefaste hohe Meinung von ihrem Messia fallen zulassen / so wurden sie doch nur vielmehr in ihrem Irthum gestärket ; indeme sie diese Schmach als eine Erfüllung der Prophezeung / krafft deren er / ehe er in den Stand der Glory erhoben werde / Spott und Schande erdulden müsse / betrachtet ; in dessen Erwägung er von den Fürnehmsten aus ihnen in seinem Loch besucht worden : da sie dann mit eben solchen Gebärden und Ehrerbietigkeit zu ihme hinzugetreten / als sie wohl nicht anders hätten thun können / wann er wirklich schon auf dem Jüdischen Thron gesessen wäre. Ja es seynd gar einige mit einem gewissen Anacago / einem Menschen / der bey den Juden in grossen Ansehen ist / einen ganzen Tag mit niedergeschlagenen Augen / gebognem Leib / und kreuzweis gelegten Händen / nemlich nach der Orientalischen Böcker Gebrauch in der äuffersten Demuth und Unterthänigkeit vor ihme gestanden : In Summa / es vermochte weder das schändliche Ort / wo er gefangen gefessen / noch die Ketten / welche gar keinen Messiam an-

Er ist nicht des Manns / dem Wind in Meer gehorchen

wird aus Befehl des Beylers ins Gefängniß geworffen /

und daß selbst von den Juden besucht.

Eine erste lächerliche Ansicht.

gezeigt/ daß sie nur im geringsten von dem hohen Gedanken / die sie von ihm geschöpffet/ oder von dem Respect. so sie gegen ihm getragen/ abgewichen wären.

Dann diese Wahmvis hatte die Juden zu Constantinopel eben so sehr/ als die andere anderswo überfallen und eingenommen: die Handlung war bey ihnen ganz aufgehoben/ ja gar verboten/ und bekümmerten sich/ absonderlich die Schuldner / nicht viel daruin/ wie sie

Die Juden wolten etwa ihre Gläubiger befriedigen möchten. len nichts Unter solchen Narren nun befunden sich mehr bezahlen/ zu Galata Geld schuldig gewesen / aber von der Zahlung nichts hören wollen: worauf die

Kaufleute/ die nicht gewußt/ wie sie zu dem Thron gelangen sollten/ endlich theils wegen ihres Ruhens/ theils aus Vorwitzigkeit sich entschlossen/ dem Sabatai eine Vikte zu geben/ und ihm vorzustellen / daß / nachdem seine Ankunfft ruchtbar worden / einige Juden sie wider alle Billigkeit um ihre habende Anforderung zu bestricken gedächten; deswegen sie ihn ersuchten/ seine Untertanen dahin ernstlich anzuweisen/ daß sie ihre Schulden entrichten möchten.

werden aber vom Sabatai zu ihrer Schuldigkeit ermahnet.

Auf diesen beschriebenen Vortrag ergiff der Sabatai, mit einem angenommenen hohen Wesen/ Dinten in Feder/ und schrieb an diejenige/ über welche die Kaufleute sich beklagte/ folgende Brief:

Ihr die ihr aus dem Jüdischen Volk seydet/ und die Erscheinung des Messias, und des Heyls Israel erwartet / Friede sey mit euch ewiglich!

Nachdem ich berichtet worden/ daß ihr N. N. vielen der Englischen Nation mit Schulden behaftet seyd; so sehen wir vorbillich und recht an/ euch zu befehlen/ daß ihr eure rechtmäßige Schulden gehörend abtraget: Wann ihr nun hierinn uns nicht gehorchen / noch unserem Befehl nachkommen werdet/ so wisset/ daß ihr auch mit uns zu unserer Freud / und in unser Reich nicht eingehen solltet.

Sabatai wird nach den Dardanellen geführt/

Sonsten aber mußte der Sabatai zwey Monate lang zu Constantinopel gefangen sitzen: als nun nach derselben Verfließung der Dezier nach Condien abreisen wollten/ und doch in Betrachtung gezogen/ was vor eine Unruh und Lermen dieser Betrüger durch seine Gegenwart schon in Constantinopel angerichtet/ so hielte er nicht für sicher/ ihm/ zumahlen in Abwesenheit des Hofes/ in der Stadt zu lassen. Deswegen er Befehl gegeben / daß man ihn nach einem von den Schloßern der Dardanellen/ mit Namen Abydus (welches an dem Hellespont annoch in Europa/ und gerad gegen Sektos, so eben so berühmt bey den Griechischen Poeten als das andere gewesen/ lieget) bringen solle. Weil nun hierauf sein stinckender Kercker in ein heller und besseres Gefängniß verändert worden/ als wurden dardurch die Juden in ihrer Meinung bekräftiget/ und ihre Ehrerbietigkeit gegen dem Sabatai vermehret: dann sie fest geglaubt/ daß / wann es

in des Dezier oder anderer Türckischen Minister Macht gestanden wäre/ ihn vom Brod zu thun / sie ihn wohl so lange Zeit wider alle ihre Staats-Regeln (vermög welcher diejenige / so ihnen nur den geringsten Argwohn erwecken / es mit der Haut bezahlen müssen) nicht würden bey Leben gelassen haben: welche Maxime sie dann ohn Zweifel um so viel mehr bey dem Sabatai/ dann einem anderen/ in acht genommen hätten/ weiln er sich nicht nur schon vor den Israelitischen König angegeben / sondern auch überdiss in den Prophezeungen angedeutet werde / daß durch seine Ankunfft den Groß-Herren und dem Türckischen Reich der gewisse Untergang bevorstehe.

Juden hatten ihn noch gewiß für ihre Messiam.

In solcher albern Einbildung nun ist immerdar eine unglaubliche Menge Juden nach dem Schloß. wo er gefangen gelegen/ zugelassen: so daß daselbsten nicht nur Pilgramme von den nächst-gelegenen Provinzen/ sondern so gar von frembden Ländern/ als aus Pohlen/ Teutschland/ von Livorno/ von Venedig/ von Amsterdamm und anderen Orten / wo nemlich Juden wohnen/ sich häufig eingefunden: welchen allen damit der Sabatai ihre Näh und Wanderschaft vergelten möchte/ so hat er überflüssigen Seegen ausgesöhlet/ und ihnen ihre Güter und Reichthum in dem gelobten Land zu vermahren versprochen. Es hat auch dieser grosse Zulauff der Juden so sehr überhand genommen/ daß die Türcken endlich gleichfalls ihren Nutzen darvon ziehen wollen/ und zu dem Ende so wohl mit den Speisen und Gemächern/ als auch mit andern nothwendigen Sachen aufgeschlagen: auch damit noch nicht zu frieden gewesen/ sondern nun niemand mehr zu dem Sabatai als nur ums Geld gelassen; indeme ihnen einige fünf/ andere aber zehn Thaler/ wie sie nemlich vermercket/ daß die Pilgram reich oder eysfrig waren/ erlegen müssen: und dabero ist es eigentlich gekommen/ daß man wegen gemeldten der Juden grossen Zulauffs und ihres Verhaltens bey der Pforten keine Klagen angebracht / sondern sie vielmehr gar höfflich tractiret/ und ihnen so viel Freiheit/ als sie verlangen können / zugestanden: wurdurch aber dieses elende Volk in seinem Irthum noch mehr bestättiget / und daß Sabatai unviwedersprechlich der Messias seye / gänzlich beredet worden.

Stellen eine grosse Wallfahrt zu ihm an.

Türcken suchen auch ihren Nutzen darvon bey.

Inzwischen nun das der Betrüger gefangen gefessen/ hat er Zeit und Weil gehabt/ denen Juden eine neue Art des Gottesdiensts vorzuschreiben/ und unter anderem auch zu verordnen/ wie sie seinen Geburts Tag begehen sollten: der Entwurf darvon kan aus nachgesetztem Schreiben erschen werden:

Mine Brüder und mein Volk / Entsetzt meines Glaubens/ die ihr in der berühmten Stadt Emirna euch aufhaltet/ wo Männer/ Weiber und Geschlechter wohnen: Friede sey mit euch / von dem Herrn des Friedens/ und von mir seinem geliebten Sohn/ dem König Salomo. Ich befehle euch/ daß ihr den 9. Tag des fünfftigen Monats Ab einen Fest und Freuden Tag anstellen / und denselben mit den niedrigsten Speisen und annehmlichsten Geträncken / bey vielen Liechtern/ und

Sabatai verordnet/ wie man seinen Geburts Tag begehen soll.

Kampfen

Lampen/ unter dem Schall der Musicahschen Instru-
menten/ und Ausstimmung der Lieder/ begeben sollet; wei-
len nemlich solcher der Geburths-Tag ist des Sabatai-
Sévi; des grossen Königs/ welcher ist über alle König der
Erden. Was nun das Arbeiten/ und andere derglei-
chen Dinge anbelangt/ solt ihr euch nach dem richten/
wie ihr sonst an einem Fest-Tage zu thun gewohnt
seyd/ und euch mit den schönsten Kleidern anziehen:
Was aber das Gebet anreicht/ so haltet eben auch die
Ordnung darmit/ die ihr sonst an den Fest-Tagen zu
halten pfleget. Es soll auch nicht erlaubt seyn/ ande-
rem Tag mit den Christen umzugehen/ ungeachtet euer
leiblicher Umgang mit ihnen ein Mittel-Ding seyn mag:
Alle Arbeit ist euch gänglich verboten: jedoch dürft ihr
auf Instrumenten spielen.

Dieses aber soll eure Gebet-Formul an solchem
Fest-Tage seyn. Nemlich/ nach den Worten: Du bist
gebenedeyet/ heiligster Gott/ soltet ihr diese noch hinzu-
setzen: Du hast uns von allen Völkern auserwählet/
Du hast uns geliebet/ und hast dich in uns erfreuet: du
hast uns mehr gedemüthiget/ als alle andere Völker/ a-
ber du hast uns geheiligt durch deine Gebot/ und hast
uns beruffen zu deinem Dienst/ und zu dem Dienst un-
seres Königs: Du hast mitten unter uns deinen heilighen/
deinen grossen/ und erschrocklichen Namen geoffen-
bahret: Du hast/ O Herr unser Gott/ uns nach deiner
Güte eine Freuden- und Fest-Zeit/ eine Zeit der Frö-
hlichkeit/ wie auch diesen Tag des Trosts in einer herrlich-
en/ heiligen Versammlung zu der Geburt unseres
Königs des Messia Sabatai-Sévi. deines Knechts/ und
deines erstgebohrnen und geliebten Sohns erleben lassen/
wordurch wir die Gedächtnis unser Ausgangs aus E-
gypten begeben. Hierauf sollet ihr zur Lection das er-
ste/ andere und dritte Capitel des 5. Buch Moyses/ bis zu
dem 17. Versicul lesen/ und fünf Versohnen erwählen/
welche selbige in einer vollkommenen und ungesälchren
Bibel verlesen mögen; Ihr sollet auch noch hierbey an-
fügen die Morgen-Georgen/ wie sie auf die Fest-Tage/
und für die Lection der Propheten/ so alle Sabath in
der Synagog verlesen wird/ angeordnet seynd; inglei-
chem soll das 31. Capitel des Propheten Jeremia nach
dem Gebet/ so man Mulat nennet/ und an allen Saba-
then und hohen Festen üblich ist/ wiederholt werden.
Wann aber die Bibel wieder an ihren Ort gebracht wor-
den/ so sollet ihr an statt des Opfers der Zugabe mit lau-
ter Stimme und einer heiligen Harmonie den 25. Psal-
men verlesen; auch bey dem ersten Morgen- und Dank-
Gebet nach Abingung des 91. Psalmens/ und bevor der
98. gesungen wird/ den 122. wiederholten: Jedoch in
dem letzten Vers/ wo steht: seine Feinde will ich mit
Spott bedecken/ aber über ihn wird seine Krone blü-
hen/ 10. Sollet ihr an statt/ über ihn/ lesen: über
den höchsten; und hierauf sollen der 126. so dann der
117. und die übrige bis auf den 119. Psalmen in der Ord-
nung weiters folgen.

Was aber die Segnung des Weins an dem Abend
des Fest-Tags angehet/ so sollet ihr dabey des Trost-Ge-
stes Meldung thun/ als welches der Geburths-Tag ist
unseres Königs/ des Messia Sabatai-Sévi. deines Die-
ners/ und deines geliebten Sohns/ und folgenden See-
gen sprechen: Gebenedeyet sehest du/ O unser Gott/
König der Welt/ der uns erschaffen/ der uns beschützet/
und der uns bis daher bey Leben erhalten hat. Den A-
bend vor diesen Tag sollet ihr auch den 81. den 132. und
126. Psalmen/ die zu Morgen- und Dank-Gebet ange-
ordnet seyn/ verlesen. So seye dennach dieser Tag
ein feyerlicher Tag zu allen Zeiten/ und ein immerwäh-
rendes Zeugnis zwischen mir und den Kindern Israél.

Audite audiendo & manducate
bonum!

Höret mit euren Ohren/ und
esst was Niedliches.

Über diese Anordnung und Gebet-For-
mul, die er zu Begehung seines Geburths-Tags
aufgerichtet/ hat er auch noch andere Regeln/

wie der Gottes-Dienst müsse gehalten werden/
vorgeschrieben/ und anben versichert/ daß die/ so
auf dem Grab seiner Mutter ihr Gebet verrich-
ten würden/ eben so wohl die Freyheiten und Ab-
laß erhalten sollen/ als die jenige/ welche würd-
lich eine Wallfahrt/ ihr Gebet und Opfer zu
verrichten/ nach Jerusalem gethan: dannhero
bey den Juden die Andacht gegen ihrem vermein-
ten Messia von Tag zu Tag mehrers zugenom-
men; die Fürnehmsten in der Stadt giengen zu
ihm ins Gefängnis/ und boten ihm ihre Dien-
ste an; Ja sie waren damit noch nicht vergnügt/
daß sie ihm solcher massen ihre Ehrerbietigkeit
bezeiget/ sondern sie zierten über diß noch die
Mauern ihrer Synagogen mit einem doppelten
goldenen SS. und mahten eine Kron hinzu/ in
deren Mitte der 91. Psalm nach der Länge mit
schönen und leßlichen Buchstaben geschrieben
war: immassen sie ihrem Sabatai eben die Ei-
genschaften/ die wir unserm Erlöser beylegen/
zugeeignet/ und alle Schrift-Stellen/ worinn
von dem Messia gehandelt wird/ auf ihn nicht an-
ders/ als wie wir sie von dem Herrn Christo
auslegen/ gedeutet.

Ob nun wohl der meiste Theil der Juden
in solcher Blindheit gesecket/ so waren doch
gleichwohlen noch einige/ welche bey ihrem guten
Verstand verblieben/ und sich von der Menge
nicht verleiten lassen. Unter selbigen hat sich auch
ein gewisser Cockham oder Rabbi zu Smir-
nen gefunden/ der sehr für das Gesetz/ und den
Nutzen seines Volcks geeffert/ und sich beredet/
daß er wider beyde sündigen würde/ wann er sich
einem so grossen eingeschlichenen Mißbrauch
nicht widersetzte: Er sahe wohl/ daß die Juden
nach ihrem Fall eyleten/ und wo er sich nur hin-
kehrte/ so bedunckte ihn/ daß sie ihrem gänglichen
Untergang fast nicht entfliehen konten. Er be-
trachtete mit sonderlichen Schmerzen/ wie sie
von der Thorheit so sehr eingenommen worden/
daß sie auch ihre eigene Geschäften verabsaumet/
und alle Handlung bey Seiten gesezet.

Doch gleichwohlen schätzte er dieses noch
vor ein Gerings gegen dem/ was man sich hie-
rauff von den Türcken zu versehen hätte: dann die
Prophezeungen von einer künftigen Erlösung/
Hohheit/ und Befangenschaft des Sultans kon-
te ihnen Ursach genug geben/ das äufferste wider
die Jüdische Nation fürzunehmen: und wie solte
man wohl hoffen dürfen/ daß Leuthe/ die bey ei-
ner geringen ihrem Reich betröhlchen Gefahr
nur auf den kleinsten Argwohn ihrer Unterthanen
selbsten nicht schonen/ solten denen Juden
nachsehen wollen; einer Nation/ die sie allzeit
gehasset/ und die sie gar froh seyn würden straff-
bar zu betreten/ damit sie nemlich ihrer Güter
habhaft werden möchten? Worinnen dann
auch der Cockham nicht übel geurtheilet; und
ist freylich zu verwundern/ daß die Türcken diese
Gelegenheit/ von den Juden ein ansehnliches
Stück Geld zu erpressen/ nicht in acht genommen:
dann sie dem Vermuthen nach auf die ganze
Nation eine Loskauffung hätten schlagen sollen/
und zwar zu einer solchen Zeit/ da derselben Narr-
heiten ihnen hierzu genugsame Ursachen gereichet.

Bers
spricht
Ablass
der Sün-
den/

sein Nam
wird in
die Syn-
agogen
geschrie-
ben.

Ein
Cock-
ham zu
Smir-
na be-
klagt der
Juden
Thors-
heit/

beforgt/
die Tür-
cken möch-
ten sich in
d; Spiel
schlagen.

Türcken achten die Juden vor ein ohnmächtiges Volk.

Allein es ist zu glauben/ daß die Türcken solches Unwesen nicht als eine gefährliche Aufrubr/ sondern vielmehr als ein lächerlich Possen-Spiel/ so man zu ihrer Belustigung angestellet/ betrachtets auch etwa mögen vermeint haben/ daß es der Hohenheit des Ottomannischen Reichs schimpflich wäre/ wann man wegen der Unruh eines verächtlichen Volcks/ gleichwie das Jüdische/ viel bekümmert oder besorgt seyn wolte. Die vorangeführte Ursachen nun veranlasten den Cockham, daß er sich des Verbrechens seiner Brüder nicht theilhaftig machen wollen/ sondern vielmehr der Gefahr/ die sie betreffen möchte/ sich zu entziehen getrachtet: derothalben er zu dem Cadi gegangen/ vor ihm wieder die neue Lehre protestiret/ und gesagt/ daß er zu der Erhöhung des Sabatai nichts beygetragen/ sondern vielmehr dieses falschen Messia und seiner Kezerey ein abgesetzter Feind seye. Durch solche des Cockhams That aber wurden die Juden hefftig erzürnet/ welche auch/ weil sie geglaubt/ man könnte über einen so großen Verbrecher kein genugsam scharffes Urtheil fällen/ oder zu Bestrafung der Gottlästerung/ die er wider ihr Gesetz und die Heiligkeit ihres Messia ausgestossen/ nicht Marter genug erfinden/ daher alle nach seinem Untergang getrachtet/ und endlich mittelst ihrer Geschenke von dem Cadi diesen Bescheid erhalten/ daß dem armen Cockham die selben er in hochwichtigen und Capital-Sachen sich gegen seine Vorgesetzte widerspenstig erzeiget/ der Bart abgeschoren/ und er auff die Galeeren solte gebracht werden.

Der Cockham erzehlet vor dem Cadi wie der Sabatai

muß aber darüber nach den Galeeren spazieren.

Des Messia Vorläuffer wird erwartet.

Jüdischer Aberglaub vom Elias.

Elias ist Danckbar.

Nach so viel ergebenen Umständen wurde nun zur öffentlichen Erscheinung des Messia nichts mehrs/ als die Gegenwart seines Vorläuffers erfordert: wie dann die Juden alle Stund/ und zwar mit so großem Vertrauen/ daß auch der geringste Traum oder Gesicht/ so etwa ein närrischer Kopff gehabt/ dem Elia gelten müssen/ gewartet; so hat man auch versichert/ daß er schon unter verschiedenen Gestalten/ die aber erst bey der Ankunft des Messia bekannt und geoffenbahrt werden sollen/ gesehen worden. Dieser Aberglaub hatte bey dem Volck so starck eingewurzelt/ daß der meiste Theil in ihren Häusern eine Tafel für Eliam gedecket/ an welche sie hernach lauter arme Leute gesetzt/ für den Propheten aber einen Ehren-Platz leer stehen lassen: dann sie darvor gehalten/ er pflege sich unsichtbarer Weise bey ihrer Mahlzeit einzufinden/ auch zu essen und zu trincken/ ob man gleich an den Speisen und Geträncke keinen Abgang verspühre. Ein gewisser Jud befahl seinem Weib/ als er eben auch von einem solchen Aberglauben aufgestanden/ eine Schale mit Wein zu füllen/ und den Tisch die ganze Nacht gedeckt zu lassen/ damit der Elias mit sich allein gutes Naths und fröhlich seyn könne. Den andern Tag/ als er früh aufgestanden/ sagte er vor gewiß aus/ der Prophet seye mit der Mahlzeit so wohl zu frieden gewesen/ daß er zu Bezeigung seiner Danckbarkeit/ und daß er solches wohl aufgenommen/ die Schale/ worinn der Wein gewesen/ mit Oel angefüllt habe.

Sonsten ist bey ihnen der Gebrauch/ daß

sie auf den Abend des Sabbaths Gott zu Ehren gewisse Lob-Gefänge oder Haudola sich bedienet/ womit sie den Sabbath von den Weltlichen Tagen/ wie sie es nennen/ unterscheiden; und geschiehet diese Ceremonie auff folgende Weise: man nimmet eine volle Schale mit Wein/ und gießt denselben Tropfen-weise/ im Namen des Elia/ durch das ganze Haus mit diesen Worten aus: Prophet Elias/ Prophet Elias/ Komm bald zu uns mit dem Messia dem Sohn David. Da sie dann vorgeben/ diese Art des Opfers seye dem Elia so angenehm/ daß er auch allzeit diejenige Familie/ die ihm selbiges bringet/ erhalte/ und glücklich Opfer mache. Sie haben zwar noch viel andere dergleichen/ allein so lächerliche Gebräuche/ daß es zu Ehren der Müß nicht werth/ sie alle zu erzehlen: dero wegen wir nur eine einzige/ die sich zu gegenwärtiger Materie schicket/ darvon anführen wollen. Wann ihre Kinder beschnitten werden/ so wird jederzeit auch ein Stuhl für dem Eliam hingesehet: nun war der Sabatai Sevi einmahls zur Beschneidung des ersten Kinds seines Bluts Verwandten/ mit Namen Abraham Gatiere/ eingeladen/ und alles schon zubereitet; es ersuchte aber der Sabatai den Vater und die Mutter/ sie möchten doch die Ceremonie ein wenig ausschieben/ und so lang verziehen/ bis er/ wann sie damit den Anfang machen solten/ Erinnerung thun werde. Eine gute halbe Stund darauf ließ er sich vernehmen/ man könnte anho dem Kind die Vorhaut abschneiden; welches auch zu großer Freude und Vergnügung der Eltern verrichtet worden. Nachdem nun die Ceremonie sich geendiget/ und man ihn befragt/ warum er sie so lang hätte warten heissen/ gab er zur Antwort/ daß da er sie gebeten/ noch ein wenig zu warten/ der Elias noch nicht vorhanden gewesen: so bald er aber gesehen/ daß selbiger sich gesehet/ so habe er befohlen/ den Anfang zu machen; worzu er noch dieses beygefüget/ daß der Elias bald sichtbarlich erscheinen/ und ihnen ihre Erlösung verkündigen werde. Wie es nun bey denen Juden eine allgemeine Meinung/ und selbstien einer ihrer Glaubens-Artickeln gewesen/ daß nemlich Sabatai-Sevi der wahre Messias sey; also konnte man sie auch leicht überreden/ daß Elias schon gekommen/ und sich um ihre Taffeln/ in ihren Kammern/ und an allen andern Orten/ wie wohl unsichtbarer Weise aufhalte: nemlich saß eben auff die Art/ wie unsere einfältige Bauern sich einbilden/ es gehen bey ihnen Gespenster und Geister um. Darn vermuethlich mag es auch auff diese Weise geschehen seyn/ daß der Elias in eines Burgers Haus zu Schmirna/ Namens Salomo Crémone/ gesehen worden. Als dieser Mann eines Tags den fürnehmsten Juden in der Stadt ein herrliches Gastmahl angestellet/ und sie bereits gegessen/ wie auch den Trunck sich nicht wenig beliebt lassen/ ist einer unter ihnen mit großer Bestürzung unversehens aufgestanden/ mit Vermeiden/ er sehe den Eliam an der Wand in der Kammer: gestalten er mithin dem Propheten alle gebührende Ehren erwiesen/ und sehr viel demüthige Verehrung vor ihm gemacht. Die andere/ die gleichfalls solche Phantaseyen

Jüdisches dem Elia gleichen/ allein so lächerliche Gebräuche/ daß es zu Ehren der Müß nicht werth/ sie alle zu erzehlen: dero wegen wir nur eine einzige/ die sich zu gegenwärtiger Materie schicket/ darvon anführen wollen. Wann ihre Kinder beschnitten werden/ so wird jederzeit auch ein Stuhl für dem Eliam hingesehet: nun war der Sabatai Sevi einmahls zur Beschneidung des ersten Kinds seines Bluts Verwandten/ mit Namen Abraham Gatiere/ eingeladen/ und alles schon zubereitet; es ersuchte aber der Sabatai den Vater und die Mutter/ sie möchten doch die Ceremonie ein wenig ausschieben/ und so lang verziehen/ bis er/ wann sie damit den Anfang machen solten/ Erinnerung thun werde. Eine gute halbe Stund darauf ließ er sich vernehmen/ man könnte anho dem Kind die Vorhaut abschneiden; welches auch zu großer Freude und Vergnügung der Eltern verrichtet worden. Nachdem nun die Ceremonie sich geendiget/ und man ihn befragt/ warum er sie so lang hätte warten heissen/ gab er zur Antwort/ daß da er sie gebeten/ noch ein wenig zu warten/ der Elias noch nicht vorhanden gewesen: so bald er aber gesehen/ daß selbiger sich gesehet/ so habe er befohlen/ den Anfang zu machen; worzu er noch dieses beygefüget/ daß der Elias bald sichtbarlich erscheinen/ und ihnen ihre Erlösung verkündigen werde. Wie es nun bey denen Juden eine allgemeine Meinung/ und selbstien einer ihrer Glaubens-Artickeln gewesen/ daß nemlich Sabatai-Sevi der wahre Messias sey; also konnte man sie auch leicht überreden/ daß Elias schon gekommen/ und sich um ihre Taffeln/ in ihren Kammern/ und an allen andern Orten/ wie wohl unsichtbarer Weise aufhalte: nemlich saß eben auff die Art/ wie unsere einfältige Bauern sich einbilden/ es gehen bey ihnen Gespenster und Geister um. Darn vermuethlich mag es auch auff diese Weise geschehen seyn/ daß der Elias in eines Burgers Haus zu Schmirna/ Namens Salomo Crémone/ gesehen worden. Als dieser Mann eines Tags den fürnehmsten Juden in der Stadt ein herrliches Gastmahl angestellet/ und sie bereits gegessen/ wie auch den Trunck sich nicht wenig beliebt lassen/ ist einer unter ihnen mit großer Bestürzung unversehens aufgestanden/ mit Vermeiden/ er sehe den Eliam an der Wand in der Kammer: gestalten er mithin dem Propheten alle gebührende Ehren erwiesen/ und sehr viel demüthige Verehrung vor ihm gemacht. Die andere/ die gleichfalls solche Phantaseyen

Kurzweilige Phantasey eines besonnenen Juden/

tafeyen schon vorhin im Kopff gehabt/ und über-
 diß der Raufch ihnen die Augen ziemlich verdun-
 kelt/ so daß sie nicht einmahl einen Schatten zu
 unterscheiden wußten/ seynd dem ersten beygefal-
 len/ und das/ was er solle gesehen haben/ bekräf-
 tiget. Derowegen glaubte ein jeder/ und machte
 es auch den andern glauben / daß der Elias
 würcklich jugegen seye; ja es war nicht ein ein-
 ger aus allen / der sich getrauet hätte zu sagen/
 daß er ihn nicht sehe: durch welche so unerwar-
 teten doch die Ankuft des Propheten bey ihnen samtl-
 die Zu- eine Ehrerbietige Furcht erwecket; und die Bes-
 den solche redteste/ denen die Zunge von der Freude und dem
 dumme Wein am meisten gelöst war / ihre Gebete zu
 Efel seyn ihm zu thun / ihn ihrer Dankbarkeit zu ver-
 chern/ und ihm allerhand Lob- Sprüche/ fast nach
 Art der närrischen Liebhaber/ die ihre abwesen-
 de Geliebte biß in den Himmel erheben/ beyzu-
 gen verursacht worden.

wie kön-
 nen doch
 die Zu-
 den solche
 dumme
 Efel seyn

Sonsten hat sich zu Constantinopel auch
 ein anderer Jud gefunden / welcher ausgegeben/
 er habe den Eliam auf der Gassen in Türckischer
 Kleidung angetroffen; da dann der Prophet/
 mit dem er lange Zeit geredet / ihme befohlen ha-
 be/ seine Brüder zu erinnern / daß sie einige ge-
 wisse Ceremonien oder Gebräuche besser/ dann
 bißhero beschehen/ beobachten sollten; als zum
 Exempel das Zezir/ worvon im 4. Buch Moysis
 am 15. Cap. 38. Vers geschrieben stehet: Rede
 zu den Kindern Israhel und gebet ihnen/
 daß sie um die Ende ihrer Kleider Kran-
 gen und ein blaues Band tragen sollen:
 und dann das Peoz im 3. Buch Moysis 19. Cap.
 17. Vers: Ihr sollet eure Haar auf dem
 Haupt nicht abschereen / noch euren
 Bart abnehmen lassen. So bald diese Er-
 scheinung des Propheten ruckbar worden/ wurde
 de sie auch so fort geglaubt/ und ein jeglicher war
 beflissen/ dem Befehl nachzukommen/ und Kran-
 gen um sein Kleid zusehen: bey dem andern Artu-
 kul aber hat sich ein wenig eine Schwirrigkeit er-
 hoben: dann weil sie ihre Häupter auff Tür-
 ckische / und anderer Orientalischer Völkcher
 Weiß ganz beschoren hatten / so schiene es so
 wohl beschwerlich als auch der Gesundheit schäd-
 lich zu seyn/ wann sie die Haar woltten wachsen
 lassen. Jedoch/ damit man indessen gleichwohl
 den die alte Gebräuch/ so viel immer möglich/ wie-
 der in Schwang bringen möchte/ als zehleten sie
 sich zu beyden Seiten des Hauptes einen langen
 Haar-Locken/ der ihnen unter der Hauben her-
 vor gehangen / und wordurch nachgehends die
 Glaubige von den Koparims/ das ist/ von den
 Unglaubigen und Ketzern/ die nemlich den Saba-
 tai-Sevi nicht für den Messiam angenommen
 erkennen worden. Zu diesem Eranischen Ge-
 bot und Beobachtung der alten Gebräuchen
 fügte der Träumer noch diese Bedrohung hin-
 bey/ daß/ wofern man selbige ferner verabsau-
 men wolte/ die Juden/ so von dem Fluß Sabati-
 on kommen sollten/ wie in dem andern Buch Es-
 ra im 13. Capitel geschrieben stehet/ alle die jenige
 straffen werden/ welche sich duffalls hätten nach-
 läßig erfinden lassen.

Übermal
 ein Jüdi-
 scher Auf-
 schnitt.

Eranis-
 sche Klei-
 der/ und
 Haar-
 Ordnung

Wir haben den Sabatai-Sevi in dem Schloß
 Abydos an den Hellespont gefänglich hinter-

lassen: nunmehr aber ist es Zeit / daß wir uns
 wieder zu ihm begeben/ und sehen/ was diese be-
 rühmte Fabel vor ein End genommen. Ob nun
 gleich derselbe seiner Freyheit beraubet worden/
 so ist ihm doch im geringsten nichts von der Liebe
 und Zuneigung/ die seine Brüder annoch zu ih-
 me getragen/ ja die ihme anjesho mehr als zuvor
 jemahlen verehrt und angebetet/ abgegangen; so
 daß es das Ansehen gehabt/ als ob ein so unge-
 meiner Zulauff der Pilgrammen / die aus allen
 Ländern auff die vernommene Ankuft des
 Messia hieher gekommen / ihme einiger maffen
 sein Gefängniß erträglich gemacht / und seine
 Bedrücklichkeiten versüßet habe. Es hat sich
 aber unter so vielen Pilgrammen auch ein gewis-
 ser Pohl / mit Nahmen Nehemia Cohen, ein
 wohlangehener/ und in der Hebräisch/ Syr-
 ischen und Chaldäischen Sprachen erfahrner
 Mann gefunden / welcher überdiß noch in der
 Lehr und Cabala der Rabinen so gut als der Sa-
 batai-Sevi g. übt und bewandert gewesen; mit
 einem Wort/ ein Mann/ der eben so tüchtig ge-
 schienen/ dem Messiam vorzustellen / und nach
 etlicher Meinung diesen Poffen eben so meister-
 lich hätte spielen können/ wann ihme der Sabatai
 nicht zuvor gekommen wäre. Dieweil es
 aber zu spat gewesen / und der Sabatai schon die
 Person des Messia auch zugleich der
 Juden Herz und Gemüth ganz eingenommen/
 so wolte daher der Nehemia sich mit der andern
 Seile gern begnügen lassen / und darauff sein
 Vornehmen desto besser auszuführen mit dem
 Sabatai zu sprechen begehret; welches ihr Ge-
 spräch aber etwas ißigs abgelauffen/ weil die nen har-
 zwen grosse Rabinen nicht untereinander überein-
 stimmen können: dann Nehemia dem andern mit einem
 erwiesen/ daß nach der Schrift und Auslegung gelehrten
 der Gelehrten zwen Messia seyn müßten / deren
 der eine Ben-Ephraim, und der andere Ben-
 David genennet werde: der erste von diesen Mes-
 sien müste ein Gesetz-Prediger / in gleichen arm
 und veracht/ auch nur ein Diener und Vorkäu-
 fer des andern seyn: hergegen dieser letz. werde
 mit Macht und Gewalt die Juden wieder in Jer-
 usalem einsehen/ auf den Thron David steigen/
 und alle herrliche Thaten und Eroberungen zu
 Werke richten/ die man bereits von dem Saba-
 tai erwarte. Nehemias nun erbote sich / des
 Ben-Ephraims, des armen und elenden Mes-
 sia Person zu spielen/ und der Sabatai war auch
 damit zu jalden; da aber Nehemia ihm ver-
 wiesen/ daß er sich gar zu bald geoffenbaret un-
 billich hätte warten sollen/ biß er erste Messias
 unter den Leuten wäre bekandt worden / hat er
 andre sich/ entweder daß ihn einiger Hochmuth
 und selbst eigene Einbildung seiner Unbillig-
 keit / oder andere Ursachen darzu angetrieben/
 heftig hierüber erünet/ oder auch vielleicht be-
 sorgt/ daß/ so Nehemias für den Ben-Ephraim
 gehalten würde/ er nicht etwa die Leut überreden
 möchte / daß er der Ben-David selbst wäre;
 und dieses kan wohlseyn die Ursach gewesen Sabatai
 seyn/ warum der Sabatai-Sevi weiter nichts von aber ver-
 dieser neuen Lehre hören/ noch den Ben- Ephra-
 im für einen nothwendigen Bedienten erkennen ne neue
 wollen. Hierauffsieng das Disputiren alsbal. Lehr.

Sabatai
 hat in sei-
 nem Ge-
 fängniß
 einen
 grossen
 Zulauff

Nehemia
 will
 gern den
 Messiam
 agiren

Nehemias wird von den Juden vor einen Richter erklaret /

er verflucht den Sabatai bey den Pforten.

Der Sultan läßt den Sabatai vor sich bringen /

Sabatai ist ganz verzagt /

den wieder an / und gerieth es endlich mit ihrer Strittigkeit so weit / daß die Juden in der Sache Richter und Schieds-Leute abgeben müssen. Ein jeder urtheilte zwar darvon nach seinem Verstand / uñ nach seinem vor-eingebildtem Wahnzalein / weilten Sahatai in größerem Ansehen als der Nehemias gewesen / so wurde dieser Letztere verworffen / und vor einen König und Feind des Messia erklaret : wodurch dann des Sabatai Untergang und Entdeckung seines Betrugs befördert worden. Dann nachdem Nehemias gesehen / daß man ihn verachtet / gedachte er sich wegen der ihm zugesigten Beschimpfung zu rächen : zu welchem Ende er nach Adrianopel gereiset / und den Staats- und Hof-Ministers den ganzen Handel / den bishero die jenige / so den Sabatai zu Abydos in Verwahrung hatten / aus Geiz und Eigen-Nutzen verschwiegen gehalten ; wie auch den grossen Zulauff des Volcks / so diesen Betrieger immerdar besuchte ; ingleichem die Weissagungen von der Juden-Aufruhr ausführlich berichtet ; zuvor aber etliche Cockhams oder unglaubliche und misvergnügte Rabimen auff seine Seiten gebrocht / welche sofort entweder aus Lieb zu ihrer Nation / oder daß sie dem Unglück / daß aus einer so lang daurenden Nartheit entspringen könnten / vorbeugen möchten / zu dem Caimacan oder des Beziers Leutenant gegangen / und ihm vorgestellt / daß der Jud / Namens Sabatai-Sevi / so auff dem Schloß Abydos gefangen liege / ein Erk-Böckwicht seye ; als der sich bemühe / die Juden von dem Gehorsam des Groß-Herren abwendig zu machen / sie auch würcklichen von allen ihren ehlichen Geweib und Handthierungen abgeleitet ; und demnach nöthig wäre / daß ein so gefährlicher Kopf / der andere zur Aufruhr stetigs anreize / von der Welt gethan werde. Auf diese erhaltene Nachricht verzogte der Caimacan nicht lang / alle die geringste Umstände der Sachen / nechst genauer Beschreibung des Stands / der Lebens-Art / und Lehre des Sabatai dem Groß-Herren zu berichten ; der alsbalden einem Chiaux den Betrieger nach Adrianopel zu bringen Befehl gegeben. Dieser Officier verrichtete seine empfangene Ordre auf gut Türkisch / nemlich mit einer solchen Geschwindigkeit / daß er sich deswegen gegen dem Messia ganz nichts entschuldiget / viel weniger ihm Zeit gelassen / daß er von seinen Anbetern / die eben mit ihrer Hoffnung aufs höchste gekommen / hätte Abschied nehmen können / sondern ihn in wenig Tagen ohne Geprång nach Adrianopel geliefert.

Inzwischen war der Groß-Herr von der Juden Unsinnigkeiten / und ihres Messia Anforderungen aufs genaueste unterrichtet worden ; daher er auch ein so grosses Verlangen getragen ihn zu sehen / daß / da selbiger angekommen / er ihn alsbalden für sich führen lassen. Allein / der Sabatai erzeigte sich ganz zaghaftig / und konte der jenige Muth / den er sonst jederzeit in den Synagogen an sich sehen lassen / da er anjeko vor diesen Monarchen gestellt worden / nicht mehr an ihn gespührt werden : der Sultan fragte ihn ein und anders auf Türkisch ; worauf er aber nichts geantwortet / in dem er sich nicht so

sehr auf seine Messias-Versohn verlassen / daß er eine Sprache / deren er nicht gar zu mächtig gewesen / reden / und dardurch sich in Gefahr bringen wollen : deswegen er einen gewissen Arst / so von dem Jüdischen zum Türkischen Glauben gefallen / zu seinem Dohmescher begehret / welcher auch darauf herzu beruffen worden ; wie wohl dies verursacht / daß man sich ungleiche Gedanken darüber gemacht : dann so der Sabatai der Messias und Sohn Gottes wäre / wie er kurz zuvor sich dafür ausgegeben / so würde ihm ohne Zweifel es an der Sprachen-Gab und einer übernatürlichen Beredsamkeit / in der Noth nicht gemangelt haben. Damit nun der Sultan des Sabatai Gottheit gewiß und versichert seyn möchte / so wolte er gern ein Wunderwerck von ihm sehen / welchen jedoch auff des Sultans eigener Wahl beruhen sollte ; da er dann dem Betrieger bedeuten lassen / daß er ohne folgendes Wunder keine Gnad zu hoffen hätte : nemlich / es sollte der vermeinte Messias ganz nackt ausgezogen werden / und denen besten Bogen-Schützen bey Hof an statt des Schwarzen in der Scheibe dienen. Wann nun sein Fleisch und Haut als undurchdringliche Waffen den Pfeilen widerstehen / und er unverletzt bleiben würde / so wolte der Sultan ihn für den Messiam und den jenigen / welchen Gott zu einer so grossen Herrlichkeit / und Besitz der angeforderten Länder bestimmt hätte / erkennen : allein der Sabatai hatte keinen solchen Glauben gegen sich selbst / daß er sich einer so gefährlichen Prob zu unterziehen getraute. Derwegen wolte er viel lieber aller Ansprüche / die er auf ganze Königreiche und Herrschafften haben konte / sich begeben / und gesunde gern / daß er nur ein schlechter Cockham und gemeiner Jud seye / der sich einiger besondern Tugend oder Vorzugs vor anderen nicht zu rühmen habe. Es war aber der Sultan mit der aufrichtigen Bekantnuß des Sabatai nicht zufrieden / sondern ließ ihm ferneres bedeuten / daß das Aergerniß / so er der heiligen Religion des Mahomets dardurch gegeben / und das Verbrechen / da er seinem Herren einen Theil von den fürnehmsten Ländern / nemlich Palästina / entziehen wollen / ohne einen öffentlichen Abtrag oder Abbüßung nicht ausgeföhnt werden / noch diese anders geschehen könnte / als wann er sich zu dem Mahometischen Glauben bekennen würde : falls er sich aber verweigere / des Propheten Lehre anzunehmen / so seye vor der Pforten des Serrails schon der Pfahl oder Speiß für ihn zubereitet. Eine so erschrockliche Erklärung hätte einen anderen als den Sabatai wohl in die äußerste Verwirrung gestürzt ; der Sabatai aber hergegen / als er erwogen / daß er der größte Narr wäre / wann er sich wegen einer Sache / die er wohl gewußt / daß sie falsch und erdichtet / sollte umbringen lassen / war dessen alsbalden zufrieden / und antwortete mit ganz munterem Besicht : er habe schon lange Zeit gewünschet / einen so fürtrefflichen Glauben / dergleichen ihm eben jeko anerbotten werde / anzunehmen / und weilten er nun willens seye zu selbigem sich zu bekennen / so werde auch solches niemalsen besser und rühmlicher / als in Gegenwart des Sultans geschehen

hat die Gab der Sprache /

soß vor dem Sultan ein gefährliches Wunderwerck thun.

Legt den Messias-Titel vor sich /

wird scharf bedrohet /

nimmt den Türkische Glauben an.

geschehen mögen. Auf diese Weis nun endigte sich der ganze Handel/ welchen die Juden für so hochwichtig gehalten/ und welcher gleichwohl nur einen lächerlichen Ausgang genommen: ihre Hoffnung war nunmehr auf einmahl und zugleich üben Hauffen geworffen. Diese prächtige Verheissung eines mächtigen Königreichs/ und die treffliche Versicherungen einer künftigen Hoheit verursachten nichts als Schmerzen. Anstatt der Hoffnung gerietten sie in Verführung/ und für die eingebildete Ehren trugen sie nichts denn Spott und Schand darvon: inmassen sie von anderen verlacht/ und von ihrem eignen Gewissen überzeugt worden / daß sie gar zu leichtgläubig gewesen.

Es würde hier schwer fallen / eigentlich zu beschreiben / was der Sabatai Abfall bey allen Juden vor eine Veränderung verursacht habe: dann die Zeitung/ daß der vermeinte Messias ein Türke worden/ hat sich alsbalden durch die ganze Türkei ausgebreitet. Die Juden waren zum höchsten darüber bestürzt: gestalten sie vorhero allen Fleis und Müh angewendet/ die andere zu bereden/ dieser Betrieger seye der Messias: alle/ die bey ihnen wohnten / waren gleichsam lauter Profelyten und Neubekehrte/ und wo die Juden nur ihre Augen hingeworffen / so sahen sie lauter Sachen/ die ihnen ihre Tollheiten vorzurucken geschienen; allenthalben mußten sie ein gemeines Gespött des Volcks seyn / so daß ihnen die Kinder auf der Gassen nachgelauffen: Zu Smirna wurde gar ein neuer Mahim/ Pouktai, aufgebracht/ welchen man mit Spott und Belächter ausgesprochen / wann man mit Fingern auf die Juden gedeutet. Aus welcher Ursachen dann dieses wahrwichtige Volk sich lange Zeit verborgen/ und mit Schanden und Verzweiflung das Maul still halten müssen. Gleichwohl aber haben sich unter ihnen noch so verblendende Esel gefunden / welche nicht glauben wollen/ daß der Sabatai ein Türke worden / sondern darvor gehalten/ es seye nur dessen Schatten/ der auff Erden geblieben / und einen weisen Bund auf dem Kopff nebst einem Türkischen Kleid antrage; sein Leib aber und die Seele seyen in den Himmel aufgenommen worden/ wo sie so lange verbleiben werden/ bis die zu Erfüllung so großer Wunder bestimmte Zeit herbey nahe. Diese albere Meinung hat auch so sehr überhand genommen/ daß es geschienen / als wäre das Volk in seinen Irthum ganz verliedt/ und wolte sich denselben nicht benennen lassen: dann sich dasselbige noch immer zu der Regulen und Gebets-Formulen / welche ihm sein Mahometischer Messias hinterlassen/ bedienet; und war diese Einbildung dermassen eingewurkelt/ daß endlich die Cockhams und Jüdische Lehrer zu Constantinopel Sorge getragen/ es dürfte die neue Meinung noch gefährlicher als die erste werden. Damit nun solchem Ubel gewähret würde/ so erklärten sie die Lehre / daß nemlich der Sabatai der wahre Messias seye/ als eine verdamliche Lehre/ und gebotten denen Juden bey der Straffe des Bans die alte Weise ihres Gottesdiensts wieder anzunehmen. Der Brief/ den sie deswegen

geschrieben / war ungefehr folgenden Inhalts:

Auch/ die ihr habt die Gewalt des Opfers/ und Klinge/ erleuchtete und großmächtige Richter und Fürsten seyd/ und in der Stadt Smirna wohnet / der Allmächtige wolle euch behüten/ Amen: daß dieß ist sein Will.

Wir haben diesen Brief/ so wir an euch schicken/ aus Veranlassung einigen Gerächts und Unwesens / so uns von dieser Stadt eurer Heiligkeit zu Ohren kommen/ geschrieben. Dann es ist unter euch eine Art Leute/ welche sich in ihrem Irthum stärken und sagen: dieser unser König lebe. Sie segnen ihn alle Sabbath-Tage in ihren Schulen / und bedienen sich der Psalmen und Gesänge/ so dieser Mensch auf gewisse Tage angeordnet/ wie auch seiner Regeln und vorgeschriebenen Betens-Art: welches aber nicht also seyn solle: Inzwischen verbleiben sie gleichwohl hartnäckig auf ihrem Thun. Nun wißt ihr wohl/ in was für Gefahr unsere Seelen wegen seiner gerathen seyn; dann wo die unendliche Barmherzigkeit Gottes und das Verdienst unsrer Väter/ so uns beygestanden/ nicht gewesen wäre / so wäre der Fuß Israel von unsern Feinden abgehauen worden: Nichts desto weniger vorharet ihr hartnäckig auf denen Sachen / die euch nicht nützlich oder heilsam seyn/ sondern nur lauter Ubel (welches wir Gott bitten/ daß er von euch abwenden wolle) verursachen. Kehret derohalben wieder zurück: dann der Weg / worauf ihr wandelt/ ist nicht der rechte Weg. Gebet die Krone wieder dem alten Gebrauch/ der alten Übung eurer Väter/ und dem Gesetz; und wendet euch nicht weiter darvon ab.

Wir befehlen euch deswegen/ daß ihr vermittelst eures Ansehens / ja des Bans selbst und anderer Straffen alle die Ordnungen und Gebet/ welcher dieser Mensch entweder selbst mündlich oder durch andere eingeföhret/ abschaffen sollet: so daß sie gänzlich aufgehört/ auch nimmer mehr in euren Herzen zu finden seyen. Richtet nach den alten Gebräuchen eurer Väter: wiederholt alle Sabbath-Tage eben die Gebet/ und leset eben die Lektionen / die sonst üblich gewesen: Sitzet auch für die Könige / für die Gewaltige/ und für die Gesalbte / etc. Segnet auch den König Sultan Mahomet: dann in seiner Zeit ist Israel ein groß Heil wiederfahren / und gedendet ja mag/ euch wieder ihn aufzulehnen. Betrachtet/ daß nach diesem/ was ich geschrieben/ auch nur durch die geringste Sache könne ein billiger argwohn erweckt / und Euch/ euren Kindern und Verwandten ein unvermeidlicher Untergang über den Hals gezogen werden. Derwegen wisset von diesem Menschen ab / und führet so gar seinen Namen selbst nicht mehr in dem Mund. Endlich so wißt/ daß/ wo ihr uns hietzt nicht gehorcht / wir entschlossen seyn/ die jenigen nach anweisung unsers ampts zu verfolgen/ so unserer Erinnerung nicht statt geben wollen; Und werden wir auch genaue Nachforschung anstellen/ welche alsdann diese ungehorsame seyn möchten. Aber über den so uns hören / und unserem Gebot gehorchen wird/ sey der Segen Gottes. Dieses nun seyn die Wort der jenigen/ welche einen Frieden und euer Bestes suchen / und welche gegenwärtigen Brief unterschrieben haben. Constantinopel/ Sabbaths Tag/ den 5. Tag des Monats Sajat.

sich den Sabatai vor einen Bergführer.

(Die Juden machen sich ein Gewissen zu sagen das Haupt-Vertrael.

Juden seynd sehr bestürzt/

werden verspottet/

wollen nicht glauben/ daß Sabatai ein Türke worden/

Die Cockhams suchen ihnen den falschen Wahn zu benehmen/

und erklärten öffentlich

- Joann Tob, ein Sohn des Hanania
Benjacar.
Isaac Almacagua.
Joseph Kazabi,
Manasse Barodo.
Kaleb des Samuels Sohn.
Eliezer Casti.
Eliezer Gherson.
Joseph Accohen.
Eliezer Aluff,

Von dem Sabatai werden einige Miracul ausge-sprengt.

Nathan ist allwissend/

Cazalische Juden schicken hierüber Deputirte nach Smirna.

Mittler Zeit aber/ daß dieses alles zu Constantinopel/ zu Smirna / zu Abydos an dem Hellespont, und zu Adrianopel sich zugetragen/ setzten die Juden die Handelschafft und ihre gewöhnliche Gewerbe gang bey Seiten/ wie wir oben schon darvon Meldung gethan: dann sie legten sich einig und allein nur auf geistliche Betrachtungen; alle ihre Gespräch und Reden waren bloß von den vermeinten Wundern ihres Messia, und alle ihre Briefe/ die sie an die Brüder in Italien und viel anderen Orten geschrieben/ wurden darvon angefüllt; gestalten / einige vorgegeben/ daß die Janitscharen/ welche von Hof geschickt worden/ den Sabatai zu greiffen/ auf ein einziges Wort/ so er ausgesprochen/ todt zu Boden gefallen/ und den neuen Soldaten/ die eben so vermessen als die vorige gewesen/ ein gleiches wiederfahren/ auch auf solches grosse Wunderzeichen noch ein anderes/ und zwar eben so herrliches erfolget seye: dann der Sabatai habe denen / die er erst wegen ihrer Kühnheit gestrafft/ wieder daß Leben gegeben; jedoch diese besondere Gnade nur denen gebohrnen Türcken allein angedeyen lassen/ und hergegen die Konogaten von den Todten nicht auferwecken wollen: hierauff/ setzten sie ferner hinzu/ seye er freywillig ins Gefängniß gegangen/ und obwohl die Thüren auf das flüßigste verrigelt und verschlossen worden/ so hätte man ihn doch auf der Gassen mit einem grossen Gefolg spazieren gesehen: Ja man sagte gar/ daß / als die Schergen ihn fest schliessen/ und ein Hals-Eisen umlegen wollen/ die Ketten von sich selbst von ihm abgefallen/ und in das feinste Gold verwandelt worden/ welches er hernach unter seine getreue Nachfolger austheilet habe. Zu eben dieser Zeit aber daß der Messias so grosse Zeichen gethan/ hat sein Vorläuffer auch nicht geringere Wunder verrichtet: dann der Nathan durfte nur eines Menschen/ Manns oder Weibes Nahmen lesen / so wußte er schon seinen ganzen LebensLauff; inmassen ihm alsbalden das allergeringste/ was diese Person die ganze Zeit ihres Lebens gethan/ bekant gewesen/ so daß er gleichsam mit einem Augenblick alle derselben Laster/ Sünden und böse Gedancken ersähen und entdeckt. Er bediente sich aber solcher Wissenschaft fürnemlich darzu/ daß er diejenige/ deren Heimlichkeiten er solcher gestalten erforschet/ verbessern/ und ihnen eine Buße nach seinem Gutbedünken auferlegen möchte. Diese Voffen nun wurden gar bald durch gang Europa/ und insonderheit in Italien ausgebreitet/ woselbst man es vor eine unfehlbare Wahrheit ausgegeben: Dannenhero sich auch die Juden zu Cazal entschlossen/ drey Versohnen ausihrem Mittel nach Smirna zu schicken / damit sie eigentlich den Grund und Gewißheit solchen Geschreys erfahren möchten. Die Abgeschickten sparten hierauff keinen Fleiß/ ehist nach Smirna zu kommen; wie sie dann auch würcklichen daseibst angelangt/ des Vorhabens/ sich zu den Füßen ihres Messia und seines Propheten Nathans niederzuwerffen/ aber bey ihrer Ankunfft in Erfahrung gebracht/ daß der Sabatai ein Türke worden/ und also / dierweilen

durch seine Veränderung der ganze Handel auch geendiget worden/ weiter nichts zu Smirna zu verrichten gehabt; nichts destoweniger bevor und ehe sie wieder nach Haus umgekehret/ von einem so grossen Betrug einen recht genauen Bericht einziehen wollen: der ohalben/ damit sie desto besser ihren Zweck erreichen möchten/ sie sich nicht für Abgeschickte ausgegeben / sondern ein jeder hat eine Wohnung/ wo er eine bekommen können/ genommen. Hierauff besuchten sie des Betrügers Bruder / welcher sie versicherte/ daß Sabatai der wahre Messias, und daß es nicht er / der die Gestalt und Kleidung eines Türcken angenommen habe / sondern nur dessen Engel oder Geist seye: sein Leib seye inzwischen den Himmel gefahren / wo er auch biß auff die Zeit/ welche in dem Rath Gottes darzu bestimmt worden/ verbleiben werde: eine gnugsame Versicherung habe man dessen an der Person des Nathans, welchen man täglich zu Smirna erwarte; gestalten dann dieser Prophet / nachdem er an verschiedenen Orten viel Wunderwerke gethan habe / zu ihrem Trost auch nach Smirna kommen / und ihnen solche Heimlichkeiten offenbahren werde/ die in ihnen lauter Freud und Verwunderung verursachen sollen. Weil nun die Abgeordnete sich die Hoffnung gemacht/ den Nathan zu sehen / so schöpften sie eines Theils wieder einen Muht/ und beschloffen seiner Ankunfft zu erwarten. Sie hatten sonst auch einen Brief/ den sie ihm übergeben/ und vermög ihre Instruction von ihm erforschen sollen / was vor einen Grund seine Prophezeung hätten/ auch welcher gestalten er versichert wäre/ daß Gott durch ihn rede/ und auf was vor Weiß ihm diejenige Sachen offenbahret worden/ die er geschrieben/ und der ganzen Nation zuwissen gemacht habe.

Endlich ist der Nathan Freytags/ den dritten Tag Merzens 1667. in der Gegend der Stadt Smirna um den Abend angekommen. Den Sabbath darauf wolten zwar die Abgeordnete ihn besuchen; aber die Zeitung von des Messia Fall hatte ihn so melancolisch gemacht/ daß er niemand vor sich gelassen: deswegen die Abgefertigte / grosse Mühe anwenden müssen/ bis sie bey ihm Audienz erlanget; da sie ihn dann mit wenigen Worten berichtet / daß sie von den Brüdern in Italien einen Brief an ihn hätten/ und wünschen möchten/ daß sie sich mit ihm über den Grund seiner Prophezeungen besprechen könnten: allein / der Nathan wolte den Brief nicht annehmen/ sondern befahl dem Cam Abo-lafio, Cockham zu Smirna/ selbigen an seiner statt anzunehmen. Nach welcher schlechten Verrichtung sie/ wiewohl nicht zum besten ver-gnügt/ jedoch in der Hoffnung/ wann der Prophet nach Smirna kommen werde / daß sie etwa alsdann ihr Verlangen erhalten würden/ wieder zurück kehret.

Inzwischen erfuhren die Cockhams oder Jüdische Lehrer zu Constantinopel/ daß der Nathan eine Reiß nach einer grossen Stadt angetreten; konten aber anbey nicht eigentlich wissen / was er für einen Weg nehmen werde.

Damit

Des Sabatai Bruder will selbsten behaupten.

Die Jüdische Deputirte begehren den Nathan zu sprechen.

Des Sabatai Abfall macht den Nathan melancolisch.

Er gibt den Deputirten Gehör.

Die Cock- hams zu Constan- tinopel schreiben sieinent wegen an die Smir- nische Syna- gog.

Damit sie ihm nun in seinem Vorhaben bevor kommen möchten/ so schreiben sie an die Juden zu Smirna/ zu Bursa und derselbigen Gegend/ und ermahnten sie/ daß sie sich seiner Reiß wider setzen sollten: Dann sie besorgten/ es möchten die Unruhen so erst kaum gestillet worden/ sich bey Anfunfft eines neuen Betriegers wieder von neuem regen/ die Türken aber denen Juden/ welchen sie ihre erste Narheiten noch hingehen lassen/ zum zweyten mahl nicht mehr nachzusehen gemeinet seyn. Diß ist der Brieff/ den sie deswegen an die Synagog zu Smirna geschrie- ben:

In euch / die ihr Hirten und Regenten Israels send / und an statt des Grossen Gottes der ganzen Welt in der Stadt Smirna / die eine Mutter in Israel ist / wohnet ; An ihre Fürsten / ihre Priester und Richter / und insonderheit an die / welche wegen ihrer hohen Weißheit und langen Erfahrung berühmt seyn: Der Herr unser Gott wolle euch vor ihm leben lassen / und euch überflüssig erfreuen mit Friede / Amen. Also geschehe des Herrn Will.

Wir schreiben euch gegenwärtigen Brieff / damit ihr wissen möget / daß wir von den eytlen Lehren berichtet worden / welche der sonsten gelehrte Mann / Nahmens Nathan Benjamin / so sich zu Gaza aufgehalten / in der Stadt eurer Heiligkeit ausgebreitet / und durch seine Reden und neue Lehren die Leute forchtsam und verwirrt gemacht. Anizo aber erfahren wir / das eben dieser Mensch vor wenig Tagen von Gaza abgereiset / und den Weg nach Scanderone genommen ; von danen er zu Wasser nach Smirna gehen / und so fort nach Constantinopel oder Adrianopel sich zu begeben willens seyn solle. Nun befrembdet uns nicht wenig / daß ein Mensch sich selbst in das Feuer un Flammen der Höllen stürzen will ; und gleichwohlen müssen wir befürchten / daß dieses gesche-

hen dürfte : * Dann die Füße des Menschen führen ihn allezeit zu seinem Verderben. Derowegen so befehlen wir euch / die wir dieses Schreiben / unterzeichnet haben / daß so balden er in eurem Gebiethe wird angekommen seyn / ihr ihn nicht weiter fortziehen lasset / sondern ihn dahin anhaltet / daß er wider zurück fehr: Dann wisset / daß / wenn er bey euch angelanget / er nicht unterlassen wird / von neuem eben diese Unruh zu erregen / die schon gnugsam durch Traume und phantastische Hoffnung eines neuen Königreichs erwecket worden: Und erinnert euch anben / daß nicht alle Tag Wunder geschehen. Gott wolle ja nicht zugeben / daß durch die Anfunfft dieses Menschen das Volck Gottes an allen Orten ausgerottet werde / und er selbst den der erste unter den Ausgerotteten sey ; Aber sein Blut seye über seinem Haupt: Dann in der Zeit / da wir jetzt leben / wird das geringste Verbrechen Todes - würdig geacht.

Erinnert euch / in was für Gefahr wir in den ersten Unruhen geschwebet / so werdet ihr nicht unschwer erkennen / daß die zweyte Unruhe uns noch viel kläglicher seyn dürfte. Derowegen bedienet euch eures und unsern Ansehens und Gewalts / und verhindert / daß er seine Reise nicht weiter fortsetze: bedienet euch so gar allen und jeden Banns / denn in dergleichen Begebenheiten unser Gesetz zu gebrauchen erlaubet: und zwinget ihn / daß er mit seinen Gefehrten wieder umkehren müsse. So er aber euch widerstände / und nicht gehorsamen wolte / so ist euer Gesetz noch mächtig genug / daß er dardurch könne zum Gehorsam gebracht werden: und dieses wird

* Ein Arabisches Sprichwort.

so wol ihme/ als auch dem ganzen Israel nützlich und ersprießlich seyn.

Um G D T Es Willen nehmet unsere Reden zu Ohren/ und bildet euch nicht ein / daß dieses eytele und nichts-würdige Sachen seyn; wisset / das sein und aller Juden Leben darauff beruhet. G D T wolle von oben herab uns ansehen/ und sich seines Volcks Israel erbarmen/ Amen. Also geschehe sein Wille. Geschrieben von denen / die euren Frieden suchen.

Joam Tob, des Chania Jacar Sohn.
 Moyses Benveniste.
 Isaac Alnacagua.
 Joseph Kizbi.
 Samuel Acafina.
 Haleb / ein Sohn des verstorbenen Cochams Samuels.
 Moyses Barudo.
 Eliezer Aluff.
 Jehouual Raphaël Benveniste.

Die weilen nun durch der Cockhams Schreiben des Nathans Reise unterbrochen worden/ als war dieser falsche Prophet so sehr beschamt/ Da er gesehen/ daß sein Betrug einen so schlechten Fortgang gewonnen/ daß er die Gegend der Stadt Smirnen wieder geraumet/ bevor er einmahl in die Stadt gekommen: jedoch wurde ihm noch die Erlaubnuß gegeben / daß er das Grab der Mutter des Sabatai daselbst nach der Lehre des vermeinten Messias Ablass seiner Sünden zu erlangen/ besuchen dürfften: wo er Anfangs sich in dem Meer / sich darinnen gleichsam zu reinigen / gewaschen/ hernach sein Tevila oder seine Gebete bey dem Brunnen/ welchen wir Sancta Veneranda nennen / und

nechst der Juden Kirchhof stehet / gesprochen/ und folgend in Begleitung zweyer Jünger / eines Rechts und dreyer Türcken sich nach Chio begeben/ ohne daß er vorher denen Abgeschickten Audienz ertheilet/ oder auf den Brieff/ so die Jüdischen Gemeinden in Italien an ihn geschrieben / geantwortet hätte; so daß dieselbe hierauf mit schlechter Berrichtung ihren Rückweg nach Haus genommen. Indessen nun haben die Juden sich auch aus ihrem Irrwege heraus gewickelt/ und von neuem auf ihre Handthierung/ als welche eine bessere Gewisheit/ daß des Sabatai Versprechen in sich begriffen/ gelegt.

Und dieses war also das Ende einer so abentheuerlichen Thorheit / die ohne Zweifel denen Juden sehr theuer würde gestanden seyn/ wann ihr Messias nicht ein Türke worden wäre. Von derselbigen Zeit aber au/ lebte der Sabatai in einer besonderlichen Andacht / indes me er zu den Füßen des Türkischen Samuels aufgezogen worden: ich meine den Vanni Effendi, einen Mann/ den man vor so hochgelehrt gehalten/ daß er mit Zug und Reich das Oraculum der Mahometischen Religion und der unberrügliche Ausleger des Gesetzes seyn könnte; der auch dahero von seinen eigenen Verdiensten/ und Heiligkeit selbst gar viel gehalten: recht eigentlich davon zu reden / so war derselbe ein vollkommenlich abergläubiger Türke / welcher vermeinte/ er würde verunreiniget/ wann ihn ein Christ angerühret / oder nur sich zu ihm genahet.

Unter diesem grossen Meister nun hat Sabatai den Mahometischen Glauben erlernt/ und ist zu einem wahrhafften Musul-Mann worden; wiewohl auch dieser grosse Mann sich nicht entblödet/ von ihm in vielen Sachen / so den Gottesdienst und Jüdische Gebräuche betreffen/ einen Unterricht einzunehmen / und sich selbige besser/ dann sie ihm zuvor gewesen/ bekant zu machen. Auf solche Weiß hat Sabatai einige Zeit an dem Türkischen Hof nach dem Exempel Moses / der sich vor Zeiten lang an dem Egyptischen Hofe aufgehalten / zugebracht; vielleicht kan es seyn/ daß er auch wie dieser alte Juden-Erlöser die Drangsal seiner Brüder angesehen / und sich ihrer erbarmet: gestakten er sie annoch beständig versicheret/ daß er würcklich ihr Messias seye; aber den Türcken zu gefallen/ fügte er hinzu / werde er sein Nation nimmermehr nach Jerusalem führen/ es wäre dann / daß sie ihm gleich werden; nemlich / den Schatten und Unvollkommenheit ihres Gesetzes fahren lassen/ hergegen die Mahometische Religion annehmen/ und mehr andere Sachen / die er ihnen vorzuschreiben nöthig erachten möchte / verrichten wolten. Welches sein Vorgeben guten theils auch eine vermassen kräftige Würckung gehabt/ das eine recht grosse Menge Juden von Jerusalem / Babylon und anderen entlegenen Orten angekommen/ ihre Hauben von sich geworffen.

und be-
gibt sich
nach
Chio.

Die Ju-
den kom-
men wie-
der aus
ihrem
Irrweg.

Vanni
Effendi,
ein aber-
gläubiger
Türcke
scher
Pfaff/

und des
Sabatai
Lehrmei-
ster.

Sabatai
gibt sich
heimlich
noch im-
mer für
den Mes-
siam aus/

bringt
viel Ju-
den zum
vorfften.

Nathan
besucht
das Grab
der Mut-
ter des
Sabatai,

Mahometischen Herren sich zu dem Türckischen Glauben bekennen. /

Indem nun Sabatäi hierdurch / daß er so viel Leute bekehret / sich bey den Türcken wohl in Gunsten gesetzt / so wurde ihm / so offft als ihm beliebte / seine Brüder zu besuchen erlaubet; welche Zeit über aber er dem Befehl Moßis gemäß am achten Tag ihre Kinder beschneiden / und seine neue Lehre geprediget / es auch noch so weit gebracht / daß ihrer viel fest auf der Meinung / daß er warhafftig der Messias seye / beharret; und demnach stündlich / was doch endlich so viel verwunderliche Sachen vor einen Ausgang gewinnen werden / mit Schmerken erwartet: wiewohl sich keiner / ihn öffentlich darvor zu erkennen getrauet / aus Besorge / er möchte sich der Türcken und Juden Zorn über den Hals laden / und entweder dieser ihrem Bann / oder jener ihrem Galgen zu theil werden.

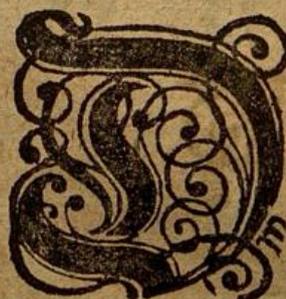
Dieses ungeachtet / hat sich doch gleich / wohl in Monat Januario 1672. zu Smirna ein anderer Betrieger hervor gethan / welcher sollte aus Morea gebürtig / im übrigen aber seine Herkunft nicht eigentlich bekant gewesen seyn. Allein / weil den der Sabatäi die Gemüther noch

befessen / auch die Jüdische Richter sich sehr darwider gesetzt / konte der neue Messias nicht viel Jünger überkommen; und hielt man überdies darvor / es wäre leicht zu wegen zu bringen / daß er als ein Betrieger gestrafft werden möchte. In dessen waren die Juden nicht wenig beschaamt / daß schon wieder ein anderer Messias auf den Schau-Platz herfür getreten / und wolten ihn lieber unter einem anderen Nahmen gerichtlich vornehmen: wie sie ihn dann wirklich eines Ehebruchs halber angeklagt / und den Cadi mit Geld bestochen / daß er ihn auf die Galeeren verdammen sollte.

Hierauff wurde er Scheins halber eine kleine Zeit gefangen gesetzt / wurdurch er aber Gelegenheit bekomen / sich zu rechtfertigen und zu erweisen / daß die wider ihn vorgebrachte Anklage eine handgreiffliche Lügen seye: Allem Ansehen nach hätte er sich aus dem Handel gewickelt / und wäre vielleicht auf freyen Fuß gestellet worden / wann nicht das Geld und die Gewalt der Synagog viel kräftiger / als des Betriegers Freunde und Jünger gewesen / so daß er in gefänglichem Haft verbleiben mußte. Was aber den Sabatäi anreicht / so ist derselbe im Jahr 1676. gestorben.

Ein anderer neuer Messias steht zu Emma auff!

Sabatäi-Sevi stirbt.



Es grosse Narren-Spiel der Juden insgesamt /
Bleibt wol von kluger Welt verfluchet und verdammt.
Man find hier wahr zusehn / was jenes Sprichwort sagt:

Daß jedem Narren stets sein Glöcklein wol behagt.
Ein anders aber spricht: ein Narre machet zwey /
Und dieser mehr dazu; dem stimmt die Wahrheit bey.
Der Juden Beyspiel lehrt / wie bald die halbe Welt /
Wenn sich ein Narr erhebt / auff dessen Thorheit fällt.
Wer tapffer lügen kan / und nur verborgen spielt /
Und in den Mantel sich der Heiligkeit verhüllt /
Wer seiner Thorheit nur was göttlichs anerdicht /
Dem fehlt es nimmermehr an gutem Fortgang nicht;
Wer ohne Traumbuch kan der Träume Deutung sehn /
Wer kühnlich sagen kan / was künfftig wird geschehn /

S

(Wie

Wievol es stetig fehlt) wer Offenbahrung rühmt/
 Die er doch nimmer hat/ dem wird bald bengelstimmt.
 Man nimmt ihn freudig auf für einen Gottes-Mann/
 Der alle Lügen gleich in Wahrheit lehren kan)
 Die halbe Welt fällt zu/ und denckt/ Gott wolle nun/
 Wie ehemahls geschach/ von neuen Wunder thun.
 Ach! daß das Christen-Volk dergleichen Narren-Zunft
 Nicht selber mehrete durch öfter' Unvernunft!
 Es spielt kein Affen-Spiel der gröste Theil der Welt/
 Dem sich von ihnen nicht auch etwas zugesellt.
 Man hofft/ den Juden gleich/ auff eine göldne Zeit/
 Die uns auf Erden wird hinkünftig seyn bereit/
 Wenn der Messias kömmt. Man läßt nicht den Betrug/
 Ob unsre Hoffnung gleich so oft den blossen schlug.
 Wann nur ein SABATAL käm ich an das Licht/
 Wie vieles Christen-Volk vertühret' er wol nicht?
 Ach! Christen! irrt euch nicht / laßt Narren Narren seyn!
 Laßt Juden diese Welt: Ihr solt zum Himmel ein!

